

September / Oktober 2021

PASTORAL

Pfarnachrichten | Katholische Pfarrei St. Josef | Treptow-Köpenick



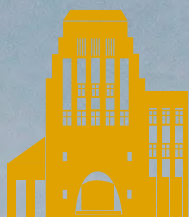
Freiheit und
Verantwortung



ST. JOSEF



ST. ANTONIUS



CHRISTUS KÖNIG

Liebe Pastoral3 Leser,

die erste Ausgabe nach der Sommerpause ist da und wir haben es uns mit dem Thema nicht leicht gemacht.

Unsere Redaktion besteht aus lieben Menschen, die wunderbar zusammen arbeiten. Diese Menschen sind aber, wie die meisten Menschen übrigens, auch sehr unterschiedlich und so gibt es mitunter verschiedene Meinungen zu den Themen, die wir uns vornehmen.

Hinter dem klassischen Satz „Dieser Artikel gibt nicht die Meinung der Redaktion wieder“ wollten wir uns nicht verstecken. Wir haben darum gerungen, was wir und wie wir berichten wollen. Stellung beziehen, ohne zu vereinnahmen. Differenzen nicht auflösen, sondern die Spannung aushalten. Etwas, das in unseren gesellschaftlichen und auch kircheninternen Debatten heutzutage zu verschwinden scheint.

Wir wollen und dürfen uns, besonders als Christen, nicht raushalten, auch wenn wir nicht einer Meinung sind – und ja, dabei wird man nicht jedem gerecht, besteht die Gefahr missverstanden zu werden und muss man sich manchmal auch auf unbekanntes Terrain wagen.

Gern nehmen wir Sie auf diesen Weg mit.

Die Redaktion

Inhalt

4-11

Freiheit und Verantwortung

12

Freiheit

Die Weisheit der Bibel aus psychologischer Sicht

13

Gedenkort Altglienicke

von Klaus Leutner

16

Maximilian Kolbe

und die aktuellen wichtigsten Feste und Heiligen

18

Zum Tod von Pfarrer

Bertram Tippelt

von Christina Brath

20

Kunst und Kirche

Teil 5: St. Franziskus Friedrichshagen

22

Bistumsgeschichte

Teil 5: Kardinal von Preysing

24

Dankeschönfest

Impressionen

26

Kirchenmusik

Jahr der Orgel sowie aktuelle Veranstaltungen

30

RKW-Rückblick

32

zum Religionsunterricht in der Pfarrei

von Halina Rösler

36

Buchvorstellung

Wir sehen uns am Meer von Dorit Rabinyan

37

Endlich wieder!

Rentnerfahrt

38

Cajamarca atmet

Spendenaktion

40-52

Infoseiten

der drei Gemeinden

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick,

wieder halten Sie ein vielseitiges und interessantes Pfarreimagazin PASTORALE in der Hand. Ich freue mich, dass unser Redaktionsteam mit viel Engagement in den vergangenen Wochen daran gearbeitet hat. Es kann sich wieder – auch im außerkirchlichen Raum – blicken lassen. Danke!

„Freiheit und Verantwortung“ – mit diesem Thema beschäftigen wir uns in einem Hauptteil. Warum? Es stehen im Monat September die Bundestags- und in Berlin auch die Abgeordnetenhaus – Wahl an und am 03.10. wieder der „Tag der Deutschen Einheit“.

Wir wollen mit dem Thema „Freiheit und Verantwortung“ vor allem zum Nachdenken anregen und ermuntern.

Als katholische Christen sind wir Teil unserer demokratischen Gesellschaft und können uns gut einbringen, wenn wir wollen.

Immer wieder betone ich gern, wie froh und dankbar ich bin, in diesem Land zu leben, in Freiheit! Manch einer meint, dass wir nur wenige Freiheiten hätten und vergleicht unsere freiheitlich demokratische Grundordnung mit der DDR. Oh je... Also lohnt es sich doch einmal wieder etwas ernsthafter über dieses Thema nachzudenken und zu diskutieren.

Hajo Schumacher hat uns erlaubt, einen interessanten Artikel von ihm in unserer PASTORALE zu veröffentlichen. Er schreibt u.a.

„Definieren wir Freiheit zunächst ganz klein, als Wahlfreiheit, wird ihr Wert deutlich.

Demokratische Gesellschaften können ihre Anführer abwählen. Das ist in China, Russland oder der Türkei schwieriger.

Zweitens bedeutet Freiheit nicht Spaßlizenz, sondern die Freiheit der anderen. Denn gegenseitige Rücksicht schafft mehr kollektive Freiheit als millionenfacher Egoismus.“

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und beim Diskutieren mit Freunden oder in der Familie.

Ihr
Mathias Laminski
Leit. Pfarrer



Freiheit Leben – Verantwortungsvoll handeln



„Zur Freiheit seid ihr berufen, Brüder und Schwestern. Nur nimmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe!“
(Gal 5,13)

Der erste Teil des Ausschnitts aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Galatien trifft ein zentrales Lebensgefühl heutiger Menschen. Wir schätzen unsere Freiheiten im privaten wie im staatlichen Bereich, freuen uns, unser Leben weitgehend nach unseren Wünschen gestalten zu können, mit vielen Wahlmöglichkeiten hinsichtlich der Berufsausübung, aber auch in der Freizeit mit Einkäufen, Reisen und Hobbys. Diese Freiheit gilt jedoch nicht uneingeschränkt. Schon damals mahnte Paulus, dass Freiheit nur in Verantwortung für und mit Blick auf unsere Mitmenschen ausgeübt werden dürfe.

Freiheitsbegrenzung aus Verantwortung

Was das heute bedeuten kann, zeigt uns die derzeit noch nicht überwundene Corona-Pandemie, in der wir einschneidende Einschränkungen der Freiheitsrechte hinnehmen mussten. Zum Schutz vor Ansteckung mit dem Virus Sars-CoV-2 wurden Kontakte und Veranstaltungen untersagt. Das hatte Auswirkungen auf alle Lebensbereiche, wobei die Folgen für bestimmte Bevölkerungsgruppen als besonders gravierend angesehen wurden. Zunächst ging es um alte Menschen, die isoliert wurden und womöglich ohne Beistand

sterben mussten, später um bestimmte Wirtschaftszweige und schließlich um (bildungsbenachteiligte) Kinder und Jugendliche, die im Homeschooling überfordert waren und die für ihre psychische Entwicklung wichtigen sozialen Kontakte schmerzlich vermissten. Aus Sicht des Gemeinwohls, insbesondere der Krankenhäuser, die an ihre Grenzen kamen, waren die Beschränkungen jedenfalls weitestgehend richtig. Dies gilt auch für die Einschränkung des kirchlichen Lebens. Immerhin blieben im letzten Lockdown unter Beachtung aller Regeln Gottesdienste für eine kleine Zahl von Menschen in Präsenz möglich, was der Religionsfreiheit Rechnung trug.

Angesichts der Bedeutung der Impfung stellt sich gegenwärtig die Frage, ob nicht die Bereitschaft, sich freiwillig impfen zu lassen, auch ein Zeichen verantwortungsvollen Gebrauchs von Freiheit ist. Ganz generell gilt: Nächstenliebe in Zeiten der Pandemie kann sich in einem Verzicht auf Freiheit äußern.

Informiert frei wählen

Eines der wichtigsten Freiheitsrechte im staatlichen Bereich ist das Recht, frei zu wählen, ein Recht, das Deutsche in der DDR lange entbehren mussten. In diesem Herbst sind wir in Berlin zur Wahl eines neuen Bundestages und eines neuen Abgeordnetenhauses aufgerufen.



Das Wahlrecht umfasst auch die Freiheit, nicht zu wählen. Verantwortliches Handeln zeigt sich jedoch in der Teilnahme an der Wahl. Verantwortliches Wählen setzt voraus, sich über die Parteiprogramme und Kandidaten zu informieren und deren Argumente zu wägen. Es gilt, sich nicht durch verlockend klingende Parolen täuschen zu lassen, sondern zu prüfen, welche – unter Umständen auch unbeabsichtigten – Konsequenzen einzelne Vorschläge für die Gestaltung der Zukunft unseres Landes haben.

Prinzipien der Soziallehre

Hilfreich können hierbei die Kriterien der christlichen Sozialethik sein. Dazu hat Ende Juli die Katholische Sozialwis-

senschaftliche Zentralstelle ein Papier veröffentlicht, das die Grundpositionen der im Bundestag vertretenen Parteien zur Bundestagswahl 2021 untersucht. Entlang der Prinzipien Personalität, Gemeinwohl, Subsidiarität, Solidarität und Nachhaltigkeit, die den Kern der Katholischen Soziallehre ausmachen, werden die Aussagen

in den Wahlprogrammen der Parteien abgeklopft. Das Papier versteht sich ausdrücklich nicht als Wahlempfehlung, sondern bietet Orientierung in komplexen Fragen und gibt Anhaltspunkte für die Bildung eines eigenen Urteils. Soweit sie nicht in Widerspruch zur Soziallehre geraten, besteht eine legitime Vielfalt der Auffassungen, die sich auch darin spiegelt, dass Christen verschiedene Parteien favorisieren.

Die Berliner und Brandenburger Politik beobachtet der Sachausschuss „Politik und gesellschaftlicher Zusammenhalt“ des Diözesanrats. In der letzten Amtsperiode wurde beispielsweise ein Papier über Wohnen im Berliner Raum veröffentlicht. Nichts an Aktualität verloren

hat die Erklärung „In welcher Gesellschaft wollen wir leben?“, die der Diözesanrat 2017 beschlossen hat. Auf diese Frage nach einer lebenswerten Gesellschaft laufen alle Diskussionen hinaus und es ist das Recht und die Aufgabe von Christen, sich in diese Debatten einzubringen.

Politisch aufmerksames Christentum

Wenn Nächstenliebe auch bedeutet, sich für eine gerechte Welt einzusetzen, dann folgt aus den eingangs zitierten Worten des Apostels Paulus, dass wir um unserer Freiheit willen in Kirche und Gesellschaft aktiv sein sollten. Unsere Berufung zur Freiheit schließt ein politisch aufmerksames Christentum ein.

Karlies Abmeier

Vorsitzende des Diözesanrats
im Erzbistum Berlin



Freiheit ist ein Gut,
das durch Gebrauch
wächst, durch
Nichtgebrauch
dahinschwindet.

Carl Friedrich
von Weizsäcker



„Du bist deines Glückes Schmied“

Fragen wir in unserer Gesellschaft nach einem Leitspruch, hört man häufig: »Du bist deines Glückes Schmied!« Die deutsche Version des amerikanischen Traums, des *american dream*. Vom Tellerwäscher zum Millionär. Das moderne Verständnis von Wohlstand und Vermögen beruht auf der Verantwortung des Einzelnen.

Nun stehen in Deutschland nach vier Jahren wieder Bundestags- und Abgeordnetenhauswahlen an und dazu hat es auch noch eine Volksinitiative geschafft, die dritte Stufe des Volkseinkommens zu erreichen. Der letzte Sonntag im September könnte Veränderung versprechen und die Begriffe Freiheit und Verantwortung fallen in dem Zusammenhang häufiger. Doch welche Bedeutung haben solche Begriffe heutzutage überhaupt?

Freiheit ist vielschichtig. Wer die Mauer und ihren Fall erlebt hat, wird ein konkretes Verständnis von ihr in seinem oder

ihrem Kopf haben. Freiheit als Bewegungsfreiheit, weil man Menschen einsperren kann. Es kann kein besseres Beispiel für das intensive Erleben von Freiheit geben, allerdings erscheint sie bis heute nicht für alle Wirklichkeit geworden zu sein. Deutschland mag eines der wohlhabendsten Länder der Welt sein und dennoch verschärft sich die Schere zwischen Arm und Reich immer mehr. Mittlerweile sind 67 Prozent des Gesamtvermögens bei den obersten 10 Prozent unserer Gesellschaft. Knapp die Hälfte hat kein Vermögen über ihr eigenes Auto hinaus.

Freiheit bedeutet auch Unabhängigkeit und die Möglichkeit der Wahl. Für eine Mehrheit in unserem Land ist das keine Realität. 15 Millionen Menschen leben an oder unter der Armutsgrenze und können kaum am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Sie sind gezwungen, Arbeit jeder Art anzunehmen, um zu überleben. Wo ist hier die Freiheit?

Menschen werden in Arbeitsverhältnisse untergebracht und das Ideal des Wettbewerbs ist in eine Konkurrenz übergegangen, die selbst vor den Kindern nicht Halt macht. Wer einmal in eine fünfte Klasse einer Grundschule geht, wird den anhaltenden Druck spüren. Eltern, die von ihren Kindern gute Ergebnisse erwarten, damit sie auf ein Gymnasium kommen. Lehrkräfte, die während der Pandemie die Leistungsschrauben noch weiter anziehen mussten. Schüler:innen, die zwischen Leistungsdruck und Konkurrenz um die besten Noten keine Luft mehr bekommen.

Wir sollten uns nicht wundern, warum sich so viele Menschen für eine andere Welt einsetzen. Die Ungerechtigkeiten sind überall spürbar. Aber statt dass wir uns darüber im Klaren sind, versuchen viele von uns, diese Tatsachen zu verdrängen. Es ist pures Glück, wo auf der Welt und wo in der Gesellschaft man geboren wird, und dennoch ist

alles davon abhängig. Würde ich aus einem nicht-akademischen Haushalt kommen, wären meine Chancen zu studieren von 50:50 auf 1:100 gesunken.

Wer in einem wirtschaftlich schwachen Haushalt geboren wird, hat überhaupt kaum Chancen auf den Schritt aufs Gymnasium. Unsere Gesellschaft ist durchzogen von Unfreiheit.

Die Unfreiheit scheint nicht zu existieren, zumindest nicht für diejenigen, die davon profitieren. Sie reden über die Ver-

antwortung des Einzelnen und die Faulheit der anderen. Dass Studien schon lange herausfanden, dass arbeitslose Menschen überdurchschnittlich motiviert sind, ignoriert man gerne. Du bist doch für deine Lage verantwortlich!

Der Wahlakt kann nicht das Ende von gesellschaftlicher Verantwortung sein, er ist maximal ein Beginn. Um soziale Gerechtigkeit und wirkliche Freiheit für alle Menschen zu erhalten, reicht es nicht, ein Kreuz zu

setzen. Wir müssen uns engagieren, den benachteiligten Menschen zuhören und ihnen den Raum einräumen, der ihnen zusteht! Und wir müssen uns von dem Gedanken lösen, dass jeder seines Glückes Schmied ist. Widmen wir uns den Problemen, und reden sie nicht mehr klein!

Raphael Molter

Politikwissenschaft, Deutsche Philologie, Lehramtsbezogene Wissenschaft (B.A.) Freier Journalist & Autor

Politik auf der Couch

„Spaß und Klimagas“

Freiheit – das ewige Versprechen der Politik. Doch wird sie nicht unentwegt eingeschränkt? Und was Verantwortung damit zu tun hat.

erschienen in der Berliner Morgenpost, 29.05.21

Herr Schumacher hat uns freundlichst zugesagt, seinen Artikel veröffentlichen zu dürfen.

Was machen wir denn heute mal Schönes? Mit dem Helikopter über die Ländereien donnern, ein Rhinozeros zu Mittag schießen und abends ein paar Ölquellen in Brand setzen, wegen des dramatischen Lichts. Natürlich Unsinn. Selbst wenn Ländereien in Überfluggröße bereit lägen, ich dürfte mich dort nicht austoben. Weil meine Freiheit dort endet, wo die Freiheit anderer beginnt, auch die eines Rhinos.

Von wegen Freiheit. Nichts darf man. Und in der Pandemie noch weniger. Die individuelle Freiheit ist in einer halbwegs auf Fairness angelegten Gesellschaft immer bedingt und beschränkt. Es ist wie mit Sicherheit oder Gerechtigkeit, die in der Theorie ebenfalls oft als Ideal bemüht, in der Praxis aber permanent

verfehlt werden. Ideale sind wie Yetis: oft besungen, selten erlebt.

Die Bürger empfinden zunehmend Gängelei.

Luther beschwor sie, Moses versprach sie, die FDP trägt sie im Namen. Und trotz aller Freiheitstrompeten empfinden Bürger zunehmend Gängelei. Die Gutverdienerin fühlt sich ausgegrenzt, weil sie bis zu fünfzig Prozent ihrer Einkünfte abliefern soll; der Langzeitarbeitslose findet, dass Grundsicherung die Freiheit einschränkt, weil nicht mal eine Kinokarte drinsitzt. Freiheit ist eben auch ein Projektionsbegriff. Andere haben immer mehr davon.

Definieren wir Freiheit zunächst ganz klein, als Wahlfreiheit, wird ihr Wert deutlich. Demokrati-

sche Gesellschaften können ihre Anführer abwählen. Das ist in China, Russland oder der Türkei schwieriger. Zweitens bedeutet Freiheit nicht Spaßlizenz, sondern die Freiheit der anderen. Denn gegenseitige Rücksicht schafft mehr kollektive Freiheit als millionenfacher Egoismus. Betrachten wir Freiheit drittens als globales Menschenrecht, dann verdanke ich mein schönes neues E-Auto auch den Kindern in kongolesischen Kobaltminen, die wie Sklaven gehalten werden. Meine Freiheit des Vielfliegens und die der Insulaner, die alsbald im ansteigenden Pazifik absaufen, sind nicht zu trennen.

Konfrontation mit dem anstrengenden Begriff Verantwortung

Das Bundesverfassungsgericht hat dem ohnehin komplexen

Phänomen Freiheit nun auch noch eine Generationenkomponente hinzugefügt. In einem Urteil von bislang unterschätzter Tragweite verpflichten die Karlsruher Richter uns hedonistische Boomer, den Kindern einen lebenswerten Planeten zu hinterlassen. Produzieren wir heute zu viel Klimagas, reduziert sich morgen die Freiheit unserer Nachfahren. Unsere Freiheit besteht also nicht darin, hemmungslos viel Klimagas zu produzieren, sondern auszuwählen, ob wir unser jährliches CO₂-Guthaben für Steak, Flug oder Bitcoin-Mining verwenden wollen.

Das Karlsruher Urteil konfrontiert unsere Ex-und-Hopp-Gesellschaft mit einem weiteren anstrengenden Begriff: Verantwortung. Und die lässt sich weit über Klimagase hinaus denken. Wenn die Gülle aus unseren Ställen das Grundwasser mit Nitrat anreichert, wenn Mikroplastik dazu kommt, wenn Pestizide die Artenvielfalt reduzieren, wenn wir jedes Jahr Zehntausende junger Menschen ohne Schulabschluss ins Leben lassen – überall ließe sich Verantwortung für nachfolgende Generationen anmahnen.

So steht das Klimaurteil womöglich am Anfang einer neuen Interpretation von Freiheit. Und das ist gut so. Denn unsere Freiheit, alle paar Jahre neue Führungskräfte wählen zu dürfen, führt leider auch dazu, dass Politiker kaum Projekte anfangen, die über ihre Schaffenszeit hinaus reichen.

Karlsruhe hat nun erstmals den Widerspruch von kurzen Legislaturperioden und langfristig verantwortlichem Entscheiden attackiert. Fortsetzung wahrscheinlich. Spannung garantiert.

Hajo Schumacher



Wer die Freiheit aufgibt,
um Sicherheit zu gewinnen,
wird am Ende beides verlieren.

Benjamin Franklin

Familie, Freiheit und Fußfesseln

Von der Kunst, das Unvereinbare unter einen Hut zu bringen

„Schwarz und weiß“, „Katze und Maus“, „Schnee und Hitze“, „Ordnung und meine Familie“... Begriffspaare, die ich als Paradebeispiele für Gegensätzlichkeiten sehe. Seit wir Kinder haben, gesellt sich „Freiheit und Familie“ mehr und mehr dazu.

Ich hatte schon oft das Gefühl, dass irgendwo am Eingang des Kreißsaals ein Schild gestanden haben muss mit der Aufschrift: „Herzlich willkommen, hier beginnt ein neues Leben. Geben Sie uns ihre Freiheit, wir geben Ihnen alles, was Sie brauchen, um nicht mehr nach Freiheit und Selbstbestimmung zu fragen.“ Und dann hält man es in den Händen, das kleine Bündel, das alles von einem Augenblick auf den anderen ändert. Das ein durch die Welt reisendes, Abend für Abend Wein

schlürfendes, Nächte durchtanzendes, sich um Beinrasur und Gelhaare kümmerndes Paar in eine Familie verwandelt. Milch statt Wein, Nacht gleich Tag, Mehl statt Gel (mir ist gerade nichts literarisch Passendes eingefallen, klingt aber gut). Es ist nämlich genau dann, wenn man sich den Kaffee gerade frisch zubereitet hat, dass ein hartnäckiger, strenger Geruch vom Krabbelbaby zu meinen Füßen zu

mir hochsteigt, der ahnen lässt, dass sich da gerade ein riesiger Berg in der Windel festgesetzt hat, den das stolze Baby sofort begutachtet wissen will. Danach ist der Kaffee kalt. Oder man hat

Neidisch sein auf alle, die liebevolle Großeltern um die Ecke haben, die sofort parat sind und Kind übernehmen? Oder dankbar sein, dass man jetzt nun mal der einzige Mensch

auf der Welt ist, der helfen kann? (Nichts gegen die Papas, sie sind die Helden, die besser als jeder Ninja die Kids gegen Dinos verteidigt, aber Mamas sind eben genau dann gefragt, wenn ein Mädelsabend ansteht).

„Ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder. Nur nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe!“ – so kommen mir die Worte aus dem Galaterbrief in den Sinn. Habe ich nicht manchmal früher gedacht, ich sei frei, war aber aus

heutiger Perspektive nicht über den Wolken, sondern nur wie eine Stubenfliege um die immer gleichen Probleme und Befindlichkeiten gekreist?

Jeden Morgen kann mich für oder gegen die Freude entscheiden. Für oder gegen die bewusste Präsenz bei meinen Kindern. Nicht zuletzt für oder gegen ein humorvolles Hinnehmen von nicht Änderbarem.



die wahnwitzige Idee, sich doch mal abends mit Mädels zu treffen, wenn auch nur in die Bar nebenan. Dann passiert es auf jeden Fall, dass eines der Kinder mal so gaaaar nicht einschlafen will, Bauchweh hat, Zähne ausfallen oder Dinos unter dem Bett sind. Die Entscheidung ist gefallen. Und dann? Ja, dann habe ich doch die Wahl. Grämen und ärgern, dass der verdiente Mädelsabend ins Wasser fällt?

Die Dinos gehen doch irgendwann schlafen und ich überlasse meinem Mann das Schlachtfeld, um zum Mädelsabend zu gehen. Alle sind später als geplant gekommen. Es bleibt wenig Zeit, noch etwas entspannt zu plaudern, es sei denn, man nimmt völlige Unausgeschlafenheit am nächsten Tag in Kauf. Aber ich entscheide mich dazu, es zu genießen. In Comics sieht man ja manchmal diese Ketten mit Kugeln dran für Straffangene. Mittlerweile gibt es ja auch die etwas humanere elektronische Fußfessel für den Freigang. Meine elektronische Fußfesselgerät ist aus Fernost, hat ein hinreißendes Display, eine tolle Kamera und

ist erstaunlich stoßfest, wenn es durch Strampelbewegungen vom Wickeltisch gestoßen wird. Und heute schwöre ich mir, es komplett zu ignorieren. Es wird schon schief gehen zuhause. Erst beim Rückweg entdecke ich 15 unbeantwortete Anrufe und 13 ungelesene Nachrichten. Wo sind die Windeln? Wo ist die Trinkflasche? Ist das Schnuffeltuch im Haus? Aber Zuhause angekommen liegen alle glücklich im Bett, Töchterchen mit einem Glas und einem Geschirrtuch in der Hand. Ist dann wohl doch gut gegangen irgendwie.

„Ihr seid zur Freiheit berufen“
– Ich bin so dankbar für diesen Satz. Denn diese Berufung gilt

für jeden Lebensstand, den wir wählen. Ob als Single oder verheiratet, jung oder alt, mürrisch oder gelassen. Gott will, dass wir frei und glücklich sind. Und das Feiern mit den Mädels kommt wieder. Ich werde den Ü40-Partys auf jeden Fall eine Chance geben... in ein paar Jahren.

Simone Müller

Wer anderen die
Freiheit verweigert,
verdient sie nicht
für sich selbst.

Abraham Lincoln

Bei verschiedenen Gelegenheiten traf ich Ana-Maria Trasnea und Alexander Freier-Winterwerb. Beide kandidieren für die SPD Treptow-Köpenick, ... sie für den Bundestag, er für das Abgeordnetenhaus. Ich war begeistert von ihrem Engagement für unseren Bezirk und bat beide schließlich, etwas zu unserem Thema der Pfarrnachrichten „Freiheit und Verantwortung“ zu schreiben.

Mathias Laminski, Leit. Pfarrer

Freiheit und Verantwortung – Perfekte Zutaten für eine nachhaltige Zukunft

„Das Grundgesetz verpflichtet unter bestimmten Voraussetzungen zur Sicherung grundrechtsgeschützter Freiheit über die Zeit und zur verhältnismäßigen Verteilung von Freiheitschancen über die Generationen.“ Dieser Satz des Bundesverfassungsgerichtes schränkt die Freiheit im Hier und Jetzt ein, damit Menschen in Zukunft noch verschiedene Auswahlmöglichkeiten zur Verfügung haben, um freie Entscheidungen zu treffen.

Was heißt das konkret für unser tägliches Handeln? Entscheidungen zu treffen, beinhaltet in einer demokratischen Gesellschaft, dass wir für die Konsequenzen unseres Handelns

Verantwortung tragen. Diese Verbindung zu trennen, ist egoistisch. Egoismus untergräbt die solidarische Gesellschaft, in der wir füreinander Verantwortung übernehmen.

Gerade bei Entscheidungen, die in scheinbar ferner Zukunft liegen, geraten die Folgen häufig in Vergessenheit. Wir wissen seit den siebziger Jahren, dass die Erde sich erwärmt, weil viel zu oft unverantwortliche Entscheidungen getroffen wurden. Gleichzeitig wurde die persönliche Freiheit im Jetzt über die Verantwortung für die Zukunft gestellt. Autos wurden größer und schwerer, die Meere von unserem Plastikmüll überfüllt und der Fleischkonsum stieg.

Dies sind Versäumnisse der Vergangenheit, deren Folgen heute in die Entscheidungsfindung

einfließen, die unser Handlungsfenster verengen. Wir müssen heute gute Entscheidungen treffen, damit in Zukunft überhaupt noch freie Entscheidungen möglich sind. Wenn uns Freiheit etwas wert ist, dürfen wir nicht länger, mit Ressourcen der Erde verschwenderisch umgehen, sondern müssen Klimaschutz gemeinsam angehen. Dabei müssen wir alle Menschen mitnehmen. Die Klimafrage ist auch eine soziale Frage - beides gehört zusammen.

Klimaschutzmaßnahmen heute sind die verantwortliche, freie Entscheidung, die Freiheit in Zukunft sichert.

Ana-Maria Trasnea
Bundestagskandidatin
für Treptow-Köpenick

Jeder der sich zur Wahl stellt, trägt Verantwortung für ALLE, und sollte mehr als nur die eigenen Partei-Ziele im Sinn haben.

Im September wählen wir den Bundestag, das Abgeordnetenhaus und die Bezirksverordnetenversammlung. Alles, was uns umgibt, hat mit Politik zu tun. Die Straße, auf der wir laufen, der ÖPNV, den wir nutzen, die Schule in die wir gehen und die Grünanlagen und Parks, in denen wir unsere Freizeit verbringen.

Ich wünsche mir für die kommende Wahl von Herzen, dass sich viele Menschen an der Wahl beteiligen, dass sie sich mit den Menschen und den Programmen, sei es auch über den Wahl-O-Mat, inhaltlich auseinandersetzen. Nur so gelingt es auch die Menschen in den Parteien herauszufinden, die sich bemühen und es gut machen wollen.

Was mich antreibt, ist der Wunsch, für die Vielen, die nicht gehört werden und die sich nicht einbringen können, und für die, die sich jeden Tag im Leben mühen, Politik zu machen. Freiheit ohne Teilhabe gibt es nicht und das ist ein großer Verlust für unsere Gesellschaft.

Wir müssen es als Gesellschaft hinbekommen, dass kein Kind zurückbleibt und in Armut lebt, wir müssen (manche) Eltern befähigen, ihr Leben in den Griff zu bekommen und sich anständig um ihre Kinder zu kümmern. Wir müssen Menschen, die krank werden, beistehen und betagte Menschen dabei unterstützen, so lange wie es geht, in den eigenen vier Wänden zu bleiben.

Das ist nichts, was Politik verordnen kann. Sie kann nur den Rahmen setzen, motivieren, Angebote finanzieren. Gesellschaft funktioniert deshalb nur

Hand in Hand. Gerade von uns Christenmenschen wünsche ich mir, dass Wir aktiver Teil der Gemeinde, der Kiezgesellschaft und dieses Landes sind. Die Liebe zueinander, das Einstehen füreinander und unseren Glauben mit Leben zu erfüllen - DAS sind doch die obersten Gebote unseres Glaubens.

Alexander Freier-Winterwerb
Abgeordnetenhaus-Kandidat
für Treptow-Köpenick

Wer sagt:
hier herrscht Freiheit,
der lügt,
denn Freiheit
herrscht nicht.

Erich Fried



Der SPD-Kreisvorstand Treptow-Köpenick mit Bürgermeister Igel tagte am 13. Juli auf Einladung von Pfr. Laminski in St. Josef

Freiheit

Freiheit... ein Sehnsuchtswort... und ein unbeschreibliches Gefühl für den, der sie empfinden kann. Freiheit hat so viele unterschiedliche Nuancen, wie also soll man sie am ehesten beschreiben? Wie soll man ausdrücken, was man selbst unter Freiheit versteht? Einerseits die positive Freiheit, sich für etwas - zu etwas hin – entscheiden zu können, ganz ohne Druck. Andererseits die Freiheit von negativen Einflüssen, äußeren Zwängen und hemmenden Grenzen.



Es gibt individuelle Freiheit und kollektive Freiheit. Und es gibt äußere und innere Freiheit, also die Freiheit von inneren Erwartungshaltungen, Rollen und Mustern.

Was also ist Freiheit?

Niemand hat Freiheit in dem Sinne, dass er sich vollständig von den gesellschaftlichen Normen lösen kann. Und Freiheit bedeutet auch nicht, nur zwischen verschiedenen Handlungen wählen zu können. Sie erstreckt sich auch auf die Freiheit des Denkens und den Rahmen für unsere Gefühle.

Beim freiheitlichen Auswählen müssen wir uns auch der Verantwortung bewusst sein, denn jede Wahl ist mit mehr oder weniger Konsequenzen und Verpflichtungen verbunden. Paulo Coelho drückte es so aus: „Freiheit ist nicht das Fehlen von Verpflichtungen, sondern die Fähigkeit, sich zu entscheiden – und sich zu verpflichten – für das, was das Beste ist.“

Gerade im letzten Jahr spürten etliche von uns ein Gefühl von Unfreiheit und für manche

stellte sich die Frage: Was genau ist das Beste, wie stark ist meine Verpflichtung und wie lebe ich mit den Konsequenzen?

Und genau hier, so hat die psychologische Forschung gezeigt, liegt eine Ursache dafür, warum viele Menschen sich heutzutage trotz so vieler Freiheiten, doch unglücklich und unzufrieden fühlen. (Fernab jeder Pandemie.) Je mehr Wahlmöglichkeiten wir haben, umso weniger können wir einschätzen, was genau denn das Beste ist. Für uns persönlich, die Mitmenschen, die Gesellschaft, die Menschheit insgesamt.

Gleichzeitig entscheiden wir uns mit jeder gewählten Option gegen unendlich viele andere Möglichkeiten.

Und für alles tragen wir dann selbst die Verantwortung, auch für unser Scheitern. Das kann eine Last sein, verunsichern und unzufrieden machen oder den Wunsch nach einfachen Antworten auf komplexe Fragen hervorrufen.

In der Bibel steht ein wunderbares Freiheitswort:

Alles ist mir erlaubt - aber nicht alles nützt mir. Alles ist mir erlaubt - aber nichts soll Macht haben über mich. 1.Kor. 6,12

Wenn wir weder den vielen Möglichkeiten noch dem Erwählten Macht über uns geben, können wir eine Entscheidung treffen in dem Wissen, dass sie ein Fehler sein kann. Aber manchmal sind gerade die Fehler ein Motor für weitere Entwicklung. Wir können uns eine Meinung bilden, müssen sie aber nicht mit Gewalt durchsetzen, sondern können anderen gelassen zuhören, vielleicht lernen wir sogar etwas Neues dabei. Wir können handeln, wie es für uns stimmig ist und denen, die uns dafür tadeln oder verletzen, vielleicht sogar verzeihen. Wir können aus dieser inneren Freiheit heraus auch anderen Menschen ihre Freiheit lassen oder sie einfordern und verteidigen, denn wir sind Menschen und für die Freiheit geboren.

Der Herr aber ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. 3. Kor.17

So oder so - Freiheit ist kostbar.

el

Gedenkort Friedhof Altglienicke

„Der 27. Januar 2020 im Köpenicker Rathaus – ein mir unvergesslicher Tag“
Klaus Leutner berichtet über die Entstehung des neuen Gedenkortes Altglienicke

Zur Neugestaltung der Grabstelle U1/U2 auf dem Städtischen Friedhof Altglienicke hatten sich im Jahre 2018 elf Wettbewerbsteilnehmer an einer Auslobung des Berliner Senats beteiligt. Jeder Wettbewerbsteilnehmer hatte seine eigene Note, die auch für mich, als Beobachter der Juryarbeit, nicht uninteressant war.

entsteht gemeinsam zwischen Menschen, die heute leben – Lebendige Erinnerung ist die Grundlage für die Neugestaltung dieser Begräbnisstätte.“

Bei Gedenktafeln oder Denkmälern erfolgt in der Regel die Namenshervorhebung in einer doch unpersönlichen Art. Man versammelt sich, ein verhüllen-

Unser informeller Gesprächskreis schätzte einen Zeitbedarf von mindestens zwei Jahren, ehe wir alle Namenspaten gewonnen hätten, sei es über die Medien, sei es im persönlichen Gespräch. Da aber der Senat die Fertigstellung der neugestalteten Grabanlage bis Ende des ersten Halbjahres 2020 geplant hatte, musste gehandelt werden.



27. Januar im Großen Saal des Köpenicker Rathauses

Die Wiener Preisträger hatten dafür eine ausgezeichnete Idee, und zwar die Werbung per Internet. Von Seiten des Senats und des Bezirksamtes Treptow-Köpenick erfolgte eine Einladung zur Pressekonferenz im Rathaus Köpenick für den 2. Dezember 2019 mit der Vorstellung des Projektes. Die Medienbeteiligung entsprach nicht meinen Erwartungen.

Natürlich hatte ich mich mit den Beiträgen und den meiner Meinung nach wichtigen Aspekten beschäftigt, das Für und Wider abgewogen und meine Ansichten in einer schriftlichen Stellungnahme dargestellt.

Die Jury hatte dann im März 2019 die schwere Aufgabe der Abwägung der eingereichten Wettbewerbsentwürfe, um sich für den besten Entwurf zu entscheiden. Nach Abwägung aller Argumente wurde der 1. Preis der Arbeitsgemeinschaft struber_gruber aus Wien zuerkannt. Neben der gestalterischen Aussage beeindruckte mich und sicher nicht nur mich, die Grundidee der beiden Wettbewerber: „Erinnerung

des Tuch wird feierlich weggezogen und man sieht das Ergebnis.

Die Gewinner wählten einen anderen Ansatz, nämlich das Schreiben der Opfernamen von Menschen aus unserer Zeit. Tote können nicht auf sich und ihr erlittenes Schicksal aufmerksam machen. Das Ehren und Gedenken ist Sache der Lebenden.

Das hörte sich zunächst leicht an. Aber dann tauchten Fragen auf: Kann man 1360 Menschen für ein solches Vorhaben auf der Basis der Freiwilligkeit gewinnen? Und wenn ja, über welche Informationskanäle? Schon tauchte die nächste Frage auf: Ist dieses Ziel im vorgegebenen Zeitfenster zu schaffen?

Bezirksbürgermeister Igel verkündete auf dieser Pressekonferenz, dass der Ratssaal am 27. Januar 2020, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, von morgens 9.30 Uhr bis abends 19.30 Uhr für diese angedachte Namenspaten-Aktion allen Interessierten zur Verfügung steht.

Die vielen Treptow-Köpenicker Einwohnern bekannten Wurfzeitungen „Berliner Abendblatt“ und „Berliner Woche“ berichteten unmittelbar danach in sehr ausführlichen Artikeln über das Projekt.

Natürlich war kein Tag besser für ein solches Unterfangen geeignet als dieser Tag. Aber ob uns da der große Wurf gelingen würde? Dieser Tag war ein Montag,

ein Werktag also. Wer würde da kommen und wie groß wäre die Zahl der Interessierten?

Zwei Wochen vor diesem Termin meldete sich die Lokalredaktion des Berliner „Tagesspiegel“, die einen Hinweis zu dem Projekt von einer Köpenickerin bekommen hatte und so traf ich mich mit der Reporterin an der Grabanlage in Altglienicke.

Dann kam der unvergessliche Tag: Als pünktlich im Ratssaal

„Chefin“ dieser Polizeigruppe: „Herr Leutner, Anruf genügt, wir kommen gerne auch ein zweites Mal.“

Immer mehr Menschen kamen in den großen Ratssaal. Es waren ältere Menschen, es waren jüngere Menschen, es waren Deutsche und Menschen anderer Nationalitäten. Es war, so glaube ich, das gesamte Spektrum von Einwohnern unserer Stadt vertreten. Es war eine Situation,

sehr weit und dann dieses Erlebnis? Ich bin noch heute zutiefst berührt über das Engagement, über das ernste Wollen all dieser Menschen. Demokratie wurde hier für alle sichtbar gelebt.

Viele von mir Befragte erzählten, dass sie den Tagesspiegelartikel gelesen hätten und sich ganz spontan auf den Weg in das Rathaus Köpenick machten. Es kam ein Lehrer mit seinen Schülern aus Lichtenrade und mir fiel eine



Die Glastafeln mit den Namen der Opfer in der Produktionshalle

die Türen geöffnet wurden, war der Saal im Nu gefüllt. Gott sei Dank war von Corona noch wenig zu spüren und so brauchten Abstands- und andere Hygieneregeln nicht beachtet werden. Neben vielen Einzelpersonen fiel mir gleich zu Anfang eine größere Gruppe von Polizisten auf.

Meine Aufgabe an diesem Tage war ohnehin eher die eines Beobachters und als ich im Gespräch mit ihnen meine Befürchtungen hinsichtlich einer vermuteten geringen Beteiligung von Namenspaten zum Ausdruck brachte, war der Kommentar der

die ich mir nicht hatte vorstellen können. Natürlich hatte ich die Menschen gefragt, wo sie herkommen. Ich hörte Spandau, Tegel und und und ... Und natürlich auch Treptow-Köpenick. Menschen aller Hautfarben, mit Kopftuch, ohne Kopftuch. Eltern mit ihren halbwüchsigen Kindern waren dabei. Die kleinen Knirpse schrieben unter Anleitung von Eltern oder dem großen Bruder den Namen eines dieser Opfer aus der Nazizeit.

Wir müssen uns vor Augen halten, dass dieser Tag ein Werktag war. Die Anfahrwege waren oft

Gruppe mit einem auf dem Tisch liegenden Motorradhelm auf. Nanu „Motorradrocker“? Wer seid ihr denn? „Wir sind von der Freiwilligen Jugendfeuerwehr“. Leider habe ich vergessen von welcher. Andere meldeten sich bei mir zu Wort. „Wir sind die Ministranten von der St. Josef-Gemeinde in Köpenick.“

Ich ging auf eine andere Gruppe von jungen Menschen zu, die offensichtlich von einer Lehrerin begleitet wurden. „Na, da freue ich mich, dass Euch Eure Lehrerin zum Namensschreiben animiert hat.“ „Nein, wir haben

unsere Lehrerin mitgebracht!“, war die sehr bestimmte Antwort. So ging das in einem fort. Zur Mittagszeit war der Saal nicht ganz voll, aber generell war es ein ständiges Kommen und Gehen. Auch die RBB-Abendschau war mit einem Team gekommen und interviewte die Besucher.

Einige Bundeswehrangehörige konnte ich ausmachen, Feuerwehrleute, mir bekannte Pfarrer und so viele Menschen, die ich nicht kannte. Wohin ich schaute, sah ich Menschen, die mit Konzentration und Ernst dem

Namen eines Opfers der Nationalsozialisten mit ihrer eigenen Handschrift eine ganz persönliche Note gaben.

Am Abend fragte ich unsere beiden Wiener Hauptakteure, wie sie den heutigen Stand einschätzten. Etwa 700 Menschen hatten sich online angemeldet. Davon waren ca. 500 erschienen. Insgesamt hatten sich aber 895 Namenspaten eingefunden. Also hatten sich 395 Teilnehmer spontan entschlossen und wollten, das darf man unterstellen, ein Zeichen setzen.

Beide Aktivitäten, die Online-Bewerbung und die Berichte der Zeitungen, haben ihren Teil zum Erfolg beigetragen.

Allen Gemeindemitgliedern, die sich an diesem aber auch an den anderen Terminen beteiligt haben, möchte ich auf diesem Wege mein herzlichstes Dankeschön sagen: „Ich bin stolz ein Berliner und ein Treptow-Köpenicker zu sein!“

Ihr
Klaus Leutner

Einweihung des neugestalteten Erinnerungsortes Friedhof Altglienicke

**Montag, den
27. September 2021**

**12:00 Uhr
Festakt und
Interreligiöser Ritus**

Friedhof Altglienicke
Schönefelder Chaussee 100
12542 Berlin

mit Bezirksbürgermeister
Oliver Igel
Rabbiner Andreas Nachama,
Erzbischof Dr. Heiner Koch,
Bischof Christian Stäblein

**18:00 Uhr
Ökumenischer
Gottesdienst**

Christus König Kirche
Nipkowstraße 19
12489 Berlin

Teil des Gottesdienstes
ist das „Requiem für B.“,
eine Komposition von
Warnfried Altmann

Die Arbeiten der Neugestaltung des Erinnerungsortes auf dem Städtischen Friedhof Altglienicke im Bezirk Treptow-Köpenick werden in diesen Wochen abgeschlossen.

In der Grabstätte U1/U2 ruhen die Asche von mehr als 1.370 Menschen verschiedenster Nationalitäten, Glaubensrichtungen und ethnischer Zugehörigkeiten, die während der nationalsozialistischen Terrorherrschaft in den Jahren 1935 bis 1945 ermordet wurden.

Die Urnen der Opfer wurden ohne Nennung der Namen auf dem kleinen Bereich des Friedhofs Altglienicke beigesetzt. Um die Anonymität dieser Opfer aufzuheben, lobte die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz gemeinsam mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Ende 2018 einen Wettbewerb zur Neugestaltung aus.

Auf Empfehlung des Preisgerichts wurde dieser Auftrag der Künstlerin Katharina Struber (Wien) und dem Architekten Klaus Gruber (Wien) übertragen. Im Zuge der Neugestaltung der Grabstätte beteiligten sich im letzten Jahr 1375 Menschen an der Erinnerungsarbeit für die hier beigesetzten Toten, indem sie deren Lebensdaten und Namen, soweit bekannt, handschriftlich niederschrieben.

Grüne Glastafeln mit den Namen der Opfer sind ein bestimmender Bestandteil des neuen Erinnerungsortes.

Pfarrer Lutz Nehk
Beauftragter für Erinnerungskultur und Gedenkstättenarbeit

Die wichtigsten Feste & Heiligen

September

- 01.09. Todestag von Bischof
Dr. Christian Schreiber
- 03.09. Hl. Gregor der Große
- 08.09. Fest Mariä Geburt
- 09.09. Hl. Petrus Clavier
- 13.09. Hl. Johannes
Chrysostomus
- 14.09. Fest Kreuzerhöhung
- 15.09. Gedächtnis der
Schmerzen Mariens
- 16.09. Hl. Kornelius
Hl. Cyprian
- 17.09. Hl. Hildegard
von Bingen
- 20.09. Hl. Andreas Kim
und Gefährten

Todestag von Geistl.
Rat Heinrich Förster
Pfarrer von St. Josef
Köpenick
- 21.09. Hl. Matthäus
- 22.09. Hl. Mauritius
und Gefährten
- 23.09. Hl. Pius von Pietrelcina
- 24.09. Hl. Rupert und Hl. Virgil
- 25.09. Hl. Nikolaus von Flüe
- 27.09. Hl. Vinzenz von Paul
- 28.09. Hl. Wenzel
- 29.09. Hl. Michael, Hl. Gabriel
und Hl. Rafael
- 30.09. Hl. Hieronymus
- 01.10. Hl. Theresia
vom Kinde Jesu
- 02.10. Hl. Schutzengel

Maximilian Kolbe

In diesen Pfarrnachrichten stehen Themen im Mittelpunkt, bei denen ich an den Hl. Pater Maximilian Kolbe dachte:
Freiheit und Verantwortung und deutsch–polnische Aussöhnung



„Dann geh!“, so schnauzte der SS-Mann Karl Fritzsche an einem Augusttag den Franziskanerpater Maximilian Kolbe an. Was war geschehen? Angeblich war ein Häftling ausgebrochen und zur Strafe wurden willkürlich zehn Unglückliche ausgewählt, die als Vergeltung im Hungerbunker sterben sollten. Maximilian Kolbe hatte sich in dieser Situation größter Verzweiflung angeboten, anstelle eines Familienvaters in den Tod zu gehen.

Ohne Möbel und ohne Fenster war der kahle Raum, in dem die Gefangenen, die man zuletzt auch noch ihrer Kleider beraubt hatte, ohne Nahrung und Wasser ihre letzten Tage verbrachten. Und doch waren keine Klagen und keine Schreie der Hoffnungslosigkeit zu hören.

Vierzehn Tage dauerte das Martyrium. Am 14. August 1941, als Maximilian Kolbe nach dieser Tortur immer noch lebte, bekam er eine tödliche Spritze.

Schon bald wurde er für seinen nahezu übermenschlichen Mut verehrt. Bei seiner Heiligsprechung 1982 war auch der gerettete Familienvater anwesend. Eine nach seinem Namen benannte Hilfsorganisation setzt sich bis heute für die Aussöhnung zwischen Polen und Deutschland ein.

Kolbes Begeisterung für die modernen Massenmedien ließ ihn zum Patron der Journalisten werden. Schon als junger Priester war er publizistisch tätig und veröffentlichte im Rundfunk. Später gründete er westlich von Warschau ein kirchliches Zentrum mit Verlag, Druckerei, Werkstätten und einer Radiostation. Zudem wurde er Herausgeber mehrerer Zeitschriften.

Ich denke daran, wie heute immer noch - oder eben schon wieder - die Pressefreiheit in so vielen Ländern in Gefahr ist, dass viel zu viele Journalisten Opfer von tyrannischen Machthabern werden und auch bei uns immer wieder das Wort „Lügenpresse“ benutzt wird. Dabei sollten nun ausgerechnet wir in Deutschland uns freuen, dass jeder seine Meinung frei sagen darf, dass wir eine freie Presse haben mit frei denkenden und arbeitenden Journalisten. Als Menschenrecht ist die Pressefreiheit sogar in unserem Grundgesetz verankert. Ohne Pressefreiheit gäbe es keine Demokratie!

Mathias Laminski
(aus einem rbb – Rundfunkbeitrag)

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Pfarrei,

seit vielen Jahren bin ich mit Pfr. Meinolf Wacker aus dem Erzbistum Paderborn verbunden. Nach der Hochwasserkatastrophe im Westen Deutschlands hatten wir neuerlichen Kontakt. Er erzählte mir von einer Familie aus dem Ahrtal, das stark betroffen ist, und wie sich Jugendliche aus seiner Region engagieren. Sie leben darüber hinaus in einem internationalen Verbund und halten Kontakt mit Jugendlichen aus verschiedenen europäischen Ländern, die ebenfalls in Notsituationen helfen. Hier sein Kurzbericht und die Bitte... Falls Sie helfen können...

Internationales Sommercamp go4peace

Vom 03. - 07.08.2021 trafen sich junge Leute aus zwölf europäischen Nationen zum internationalen Sommercamp go4peace in einem digitalen Raum. Morgens sind sie dort miteinander zu einem gemeinsamen Start in den Tag verbunden und abends kommen sie dort erneut zu einem Erfahrungsaustausch zusammen. Tagsüber engagieren sie sich in Workshops für Menschen in den verschiedensten Notsituationen:

Eine kleine Gruppe junger Leute renoviert in Südosttschechien Häuser, die durch den Tornado vor einigen Wochen stark beschädigt worden sind; die deutsche go4peace-Gruppe in Kamen / NRW backt und verkauft in den Tagen des Camps Waffeln für eine von der Flut im Ahrtal betroffene Familie.

Eine Gruppe von bosnischen und italienischen Jugendlichen aus dem Jugendhaus Johannes Paul II in Sarajevo / Bosnien und Herzegowina besucht einsame und notleidende alte Menschen in der Stadt.

Dies sind einige Aktivitäten, die junge Leute an verschiedenen Stellen in Europa durchführen.

Täglich leben sie dabei ein Motto, das aus dem jeweiligen Tagesevangelium abgeleitet ist. Entsprechend lebhaft ist der abendliche Videoaustausch, bei dem sich alle gemeinschaftlich verbunden fühlen.

Die Familie aus dem Ahrtal lebt seit 23 Tagen im ersten Stock ihres Hauses ohne Strom und versucht, die völlig verschlammten und durchfeuchteten Räume im Erdgeschoss und im Keller halbwegs wieder herzurichten.

Gern nimmt die katholische Pfarrei Heilig Kreuz Kamen auf ihrem Spendenkonto finanzielle Unterstützung entgegen, die umgehend und vollumfänglich an die betroffene Familie - auf Wunsch gegen eine Spendenbescheinigung - weitergeleitet wird.

Matthias Laminski, Pfarrer

Spendenkonto

Pfarrei Heilig Kreuz Kamen
DE20 4436 1342 5021 3901 01
GENODEM1KWK

Volksbank Kamen Werne
Stichwort:
Hochwasserhilfe Familie Senger

Die wichtigsten Feste & Heiligen

Oktober

- 03.10. Erntedanksonntag
Tag der deutschen Einheit
- 05.10. Hl. Faustina Kowalska
- 06.10. Hl. Bruno
- 07.10. Gedenktag
Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz
- 11.10. Hl. Johannes XXIII.
- 14.10. Hl. Kallistus I.
- 15.10. Hl. Theresia von Ávila
- 16.10. Hl. Hedwig
- 18.10. Hl. Lukas
- 19.10. Hl. Paul vom Kreuz
- 21.10. Hl. Ursula und Gefährtinnen
- 22.10. Hl. Johannes Paul II.
- 23.10. Hl. Johannes Capestrano
- 28.10. Hl. Simon und Hl. Judas
- 31.10. Evangelische Christen begehen heute den REFORMATIONSTAG. Es wird empfohlen, das Anliegen der „Einheit der Christen“ aufzunehmen.

Wie in der letzten PASTORALE bereits erwähnt, starb am 15. Mai 2021 Pfarrer Bertram Tippelt, zuletzt Pfarrer in St. Dominicus, Neukölln. Viele in der Pfarrei und besonders in St. Josef kannten ihn gut, da er hier von 1988-1993 als Kaplan tätig war.



Gemeindereferentin Christina Brath begleitete Pfr. Tippelt auf seinem Weg und teilt hier ein paar biblische Stellen, die ihr in der Sterbebegleitung aufgegangen sind und die sie beim Requiem vortrug:

Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes

Unsere Riten und Gebräuche sind oft nur Riten, Pfr. Tippelt hat mir beigebracht, dass dahinter eine Tiefe, das pure Leben steckt, wenn wir es sehen und spüren und in seiner Tiefe deuten. Das, was wir tun, das muss stimmig sein mit dem, was wir reden. Dass wir einander uns zuwenden und Gott sich uns zuwendet. Ich wünschte mir, dass viele Familien das tun dürfen – das ist Salbung.

Mich dürstet

Den Satz kennen wir aus der Passion Jesu. Wir wissen, wie gern er ein gemütliches Bier in Gemeinschaft getrunken hat. Lange konnte er wegen der Therapie kein Bier trinken. Durst ist

vielleicht ein Synonym für Sehnsucht nach Fülle und Freude.

Mein Leib für Euch

Ein Pfleger fand Wein im Kühlschrank und so feierten wir Eucharistie – Danksagung für das Leben: „Mein Leib für euch“, für die Liebe. Die Ganzhingabe mit Leib und Seele. Der Krebs zerfrisst seinen Körper. Er hat das Leiden der heutigen Kirche an seinem Leib gespürt. Wir sind Profis im Vergeben und Verzeihen. Ob wir das schaffen? Für eine Kirche der Nähe – ganz.

Weint nicht über mich, weint über euch und eure Kinder

Die Trauer um Bertram Tippelt ist das Eine – die Trauer um die Zukunft ist viel größer. Wir beten darum, dass die Kirche, so wie er sie uns geöffnet und erlebbar gemacht hat, lebt. Wir werden sie weitertragen im Her-

zen, im Tun. Wir werden „Mein Leib für euch“ weiterleben. Wenn wir das nicht tun, dann sollten wir um die Zukunft unserer Kirche und des Glaubens trauern.

WEG

Du Gott versprichst und gehst mit uns. Dafür lege ich ein Kabel – wovon es wahrlich genug in deiner Wohnung gibt – auf deinen Sarg. Ein Kabel kann man nachverfolgen vom Anfang bis zum Ende. Wo gehen wir hin? Er hat seinen WEG immer vom Ziel her, vom Himmel gesehen. Das Kabel ist auch ein Synonym für Team, Innovation, Weiterdenken, Energie und Kraft – für die Verkündigung des lebendigen Gottes. Ich bin, der dich trägt, in das Ziel. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast.

WAHRHEIT

Bei der Wahrheit geht es nicht um richtig oder falsch, sondern, dass man eins ist mit dir, Gott, und mit sich, und alles aus dem Licht der Ewigkeit sieht. Er hat uns seine tiefe Spiritualität und Gottverbundenheit, sein Mit-einander- und Füreinander-Leben gezeigt – eins sein, in sich ruhend, alles immer vom Licht der Ewigkeit her sehen – da berühren sich Himmel und Erde. Das Heil hat er gesehen und uns gezeigt.

LEBEN

Dazu lege ich ein RKW-Heft hin mit dem Thema: Voll das Leben. Wir erinnern uns an Vieles, was Kinder und Jugendliche hier miteinander erlebt haben, was er ermöglicht hat, lebendige hl. Messen, zeitgemäß zukunfts-fähig, für jeden hatte er Zeit. Das Leben war echt und voll. Das kann man sich nicht ausdenken, das lebt man aus tiefster Seele. Alles Tun im Licht der Auferstehung.

Primizpredigt März 1987

„Ich bin der Weg, die Wahrheit, das Leben - Ich, der Gekreuzigte, ich, der herabgestiegen ist, ich, der sich verbrauchen lässt für die Menschen.“ Das war sein Lebensauftrag in allem, was er getan hat, vielleicht auch ein Vermächtnis.

Sei unser Heil, o Herr, derweil wir wachen und unser Schutz, wenn wir schlafen, damit wir wachen mit Christus und ruhen in seinem Frieden. Amen.

Christina Brath
(gekürzt)

Im Vorraum der St.-Josef-Kirche liegen noch Gedenk-Hefte zum Tod von Pfarrer Bertram Tippelt aus.

Yaroslav Kryzhanovskyy



Seit Anfang August darf unsere Pfarrei sich mal wieder über einen neuen Mitarbeiter freuen. Herr Yaroslav Kryzhanovskyy wird seine dreijährige Assistenzzeit auf dem Weg zum Pastoralreferenten bei uns verbringen. Es wird demnächst sicher viele Gelegenheiten geben, ihn kennenzulernen. Hier stellt er sich vor:

Schon mein Name lässt vermuten, dass ich Ausländer bin. Geboren und aufgewachsen in einer westukrainischen Stadt Truskawez, in der Nähe von Lemberg, nicht weit entfernt zur polnischen Grenze. Ich bin verheiratet und habe drei Kleinkinder.

Als Jugendlicher hatte ich viele Sinnfragen und wollte erst sicher im Glauben stehen, bevor ich dafür beruflich Zeugnis ablege. So habe ich mich für das Theologiestudium entschieden. Während des Studiums absolvierte ich mehrfach Praktika, in denen ich Erfahrungen in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit sammeln konnte. Neben der pädagogischen Anleitung und der Vermittlung einschlä-

giger Glaubensthemen durfte ich auch als geistlicher Begleiter für die Jugendlichen da sein. Schnell war ich mit ihnen vertraut und konnte gute Beziehungen aufbauen.

Da mein ganzes Leben durch das Christentum und die damit verbundenen Werte geprägt ist, ist Kirche für mich berufliche Heimat geworden. Dadurch möchte ich die Jugendlichen ermutigen, ihre Weltsicht vom christlichen Glauben her zu betrachten. Mir ist dabei wichtig, dass sie die Frage nach Gott zum Ausdruck bringen können. Abgesehen davon treibe ich regelmäßig Sport, lese gerne, sofern meine Familie es erlaubt, und bin reiselustig. Alle Gleichgesinnten sind herzlich willkommen! Wir sagen herzlich willkommen und eine schöne Zeit bei uns mit vielen guten Erfahrungen.

(BB)

Teil 5

St. Franziskus Friedrichshagen

Nichts ist so beständig wie der Wandel, wusste bereits vor etwa zweieinhalbtausend Jahren der griechische Philosoph Heraklit von Ephesus. Betrachtet man die kleine Kirche St. Franziskus in Friedrichshagen, so mag sich dieser Satz auf eigenartige Weise bestätigen. 1904 hatte sich eine katholische Gemeinde in dem damals zum Landkreis Niederbarnim gehörenden Ort gebildet. Ein Jahr zuvor war in der 1753 unter Friedrich II. von Preußen gegründeten Kolonistsiedlung das 150. Jubiläum der Ortsgründung gefeiert worden. Dabei wurde am Pfingstfest die unter dem Protektorat von Kaiserin Auguste Viktoria neu erbaute und zentral gelegene evangelische Kirche eingeweiht. Ihr nach Süden ausgerichteter Staffelgiebel beherrscht noch heute das Ortsbild. An ihm nahmen sich auch die Katholiken ein Vorbild, als sie daran gingen, in der parallel zur Dorf-, Friedrich- heute Bölschestraße verlaufenden Scharnweberstraße ein eigenes Gotteshaus zu errichten. Die Pläne für den lange Zeit immer nur als Kapelle



Gartenseite der Kirche nach der Zerstörung von 1945

bezeichneten Bau lieferte der Architekt Paul Franke. Er hatte zuvor die Pfarrkirchen St. Joseph Köpenick und St. Georg Hoppegarten in neugotischen Formen

ausgeführt. In Friedrichshagen schuf er eine eigene Lösung. Dabei fügte er der schmalen, mit besagtem Staffelgiebel ausgestatteten Eingangsfront der Kirche in der Straßenflucht ein Pfarrhaus an. Auch dieses erhielt an seinem südlichen Ende einen eigenen straßenseitigen Giebel mitsamt einem vorgelagerten Anbau. So entstand in kurzer Bauzeit – Grundsteinlegung am 18. April 1906, Benediktion der Kirche am 7. Oktober des gleichen Jahres – ein für die Verhältnisse einer Nebenstraße außergewöhnlich repräsentatives Ensemble.

Dieses ging nur 39 Jahre später kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges durch Bombeneinwirkung unter. Im Inneren völlig zerstört, verblieben vom Außenbau nur noch Ruinen. Allen Schwierigkeiten der neuen Lage in der Sowjetischen Besatzungszone und nach 1949 in der DDR zum Trotz gelang es mit einiger Verspätung, in den Jahren 1950 bis 1952 einen bereits 1946 von Diözesanbaurat Felix Hinssen geplanten Neubau zu errichten. Dabei wurde der Grundriss der Kirche zu Lasten der Größe des Pfarrhauses verbreitert. Deshalb beherrscht heute die Eingangsfront des am 15. April 1952 von Bischof Wilhelm Weskamm erneut konsekrierten einfachen Putzbaues die Straßenseite.

Aber auch dieser war weiteren Veränderungen unterworfen. Von 1952 stammen im ursprünglichen Zusammenhang heute nur noch die bleiverglasten Rundfenster am Eingangsgiebel, die in gleicher Technik angefertigten drei Fensterflügel in der Sakristei, deren Eingangstür sowie das große Portal an der Straßenseite. Im gleichen Jahr hatte Veit Krauss im



Gabelkreuz (um 1965) mit älterem Kruzifixus, ehemals Kapelle des St.-Antonius-Krankenhauses

Inneren der Ostwand ein Altarfrisko geschaffen. Es zeigte unter dem Abbild des Gekreuzigten den Heiligen Franziskus, den Patron der Kirche, auf der einen sowie eine Familie – Vater, Mutter, Kind – auf der anderen Seite. Im Zuge einer 1981/82 vorgenommenen Umgestaltung des Altarraumes wurde es durch ein Rundfenster in Glasbetonbauweise ersetzt. Den Entwurf hierfür lieferte Alfons Bittner, der zuvor auch Fenster in der Kirche St. Antonius in der Rüdersdorfer Straße in Friedrichshagen gestaltet hatte. Von hier stammte auch der seinerzeitige Friedrichshagener Pfarrer und Auftraggeber Johannes Matuschewski. Thema ist der Sonnengesang des Heiligen Franziskus. Gibt die äußere Form des Kreises einen Hinweis auf den gesamten Kosmos, so entfaltet sich in konzentrisch angeordneten Abschnitten das gesamte All und Gottes Schöpfung. Sonne, Mond und Sterne, die vier Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde vereinigen sich mit der Darstellung von Wald, Feld, Garten

und Tieren. In zwei oben und unten angeordneten Hälften montiert, ergibt sich trotzdem ein Kreuz. Dieses wird durch Sonnenstrahlen herausgehoben und zeigt damit die besondere Kreuzverehrung des Heiligen Franziskus sowie den Bezug zu seinem berühmten Sonnengesang an.

Die ursprünglichen, 1952 geschaffenen Kreuzwegstationen des Berliner Holzbildhauers Georg Tyllack sind heute in der Sakristei eingelagert. Sie wurden nach der Schließung des benachbarten Antoniuskrankenhauses und seiner Kapelle im Jahre 2001 durch die dortigen, in Spachteltechnik ausgeführten kleinformatigen Ölgemälde von Georg Nawroth ersetzt. Der Görlitzer Künstler schuf sie wohl in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als er auch



Maria mit dem Jesuskind, sogenannte Mondsichelmadonna, um 1500

die Neugestaltung des Innenraumes der St.-Antonius-Kirche in Oberschöne-weide sowie der Kapelle des Bischöflichen Vorseminars in Schöneiche bei Berlin übernommen hatte. In gleichem Zusammenhang gelangte auch das Kruzifix aus der Kapelle des Antonius-



„Sei gelobt,
mein Herr,
mit allen Deinen
Werken“

Sonnengesang
des hl. Franziskus,
Betonglasfenster
von Alfons Bittner, 1982

krankenhauses nach St. Franziskus. Das rückwärtige, wahrscheinlich um 1965 in Emailarbeit ausgeführte Gabelkreuz trägt auf seiner Vorderseite jenen wohl barocken Kruzifixus, den die Marienschwestern aus dem Erstlingsbau ihres Krankenhauses in Karlshorst nach dessen Besitzergreifung durch die sowjetische Siegermacht gerettet und 1945 bei ihrem Umzug nach Friedrichshagen mitgebracht hatten. Ein weiteres Kruzifix steht im Vorgarten des Pfarrhauses. Es erinnert inschriftlich an die in der Gemeinde 1962 und 1981 durchgeführten Missionen und wurde 1962 von Georg Tyllack geschaffen. Eine Umarbeitung erfolgte 1981.

Unmittelbar nach Abschluss der letztgenannten Mission war am 11. Oktober 1981 Joachim Kardinal Meisner in Friedrichshagen zu Gast. Er bemerkte das Fehlen einer Marienfigur im Kirchenraum und übereignete der Gemeinde eine solche wenig später als Geschenk. Die farbig gefasste Holzplastik entstammt wohl der Zeit um 1500. Sie ist an der Rückseite abgeflacht, die Krone lediglich als Stirnreif ausgebildet. Das deutet darauf hin, dass sie aus einem spätgotischen Altartabel stammen könnte. Heute steht sie auf einer Stele an der rechten Zwischenwand zum Altarraum.

Zehn Jahre zuvor war die von der Firma Jehmlich in Dresden disponierte Orgel geweiht worden. Das nunmehr

hinzugefügte Hauptwerk ergänzte das bereits 1958 von der gleichen Firma errichtete Rückpositiv. Das Instrument wurde in einer vorigen Ausgabe ausführlich vorgestellt. Zuletzt gelangte nach der im November 2003 erfolgten Fusion der Friedrichshager mit der Köpenicker Gemeinde eine Monstranz mit einer Reliquie des Heiligen Franziskus nach Friedrichshagen. Sie erhielt ihren Platz auf einer Stele an der linken Zwischenwand des Altarraumes. Dafür wurde dort die Applikation mit der Franziskusbildung eines Gemeindemitgliedes aus den 1980er Jahren entfernt. Der lange Zeit dort befindliche Taufstein aus der Zeit des Neubaus um 1950/52 wurde dabei in den Altarraum versetzt. Nichts ist so beständig wie der Wandel.

Alfred M. Molter

Tabernakel 1950/52



Kardinal von Preysing

Bischof Konrad von Preysing schreibt am 29. Mai 1940 an den gerade neu gewählten Papst Pius XII. (Pacelli) und bittet, der Einheit des deutschen Episkopats wegen, vom Bischofamt zurücktreten zu dürfen. Der Papst lehnt es ab! Unser Erzbischof Dr. Heiner Koch würdigt dieses Thema in seinem Beitrag im Tag des Herrn (Nr. 36 vom 06.09.2020). Nachdem der Papst das Ersuchen abgelehnt hatte, gründete er beim Berliner Ordinariat das Bischöfliche Hilfswerk für Jüdische Deutsche Bürger. Margarete Sommer wurde die Leiterin und Vorsitzende.

Hier wurden Beratung und Hinweise zur Auswanderung erteilt. Das Hilfswerk kümmerte sich im Namen des Bistums Berlin offiziell um die ungleiche Behandlung und Verfolgung dieser Menschen. Die Nürnberger Gesetze von 1935 verwehrten Juden und Menschen ohne Nachweis der arischen Abstammung den Status des deutschen Reichsbürgers.

Papst Pius XI. bemühte sich darum, dass Brasilien 3000 Einreisevisa für „Nichtarier“ erteilt. Letztlich wurden daraus nur 1500.

Aus den Aufzeichnungen von Margarete Sommer von 1937/38 geht hervor, dass aus Berlin 21.000 Juden deportiert wurden. Die Zielorte der Verbringung wurden dem Papst mitgeteilt. 1942 erhielt Frau Sommer Informationen zum sogenannten Mischehengesetz. Die betreffenden Paare sollten zwangsgeschieden werden, zu Ungunsten des nicht arischen

Partners. Bischof Preysing informierte später den Papst auf dem Kurierweg, dass 60.000 bis 70.000 Juden des Reichsgebietes in den Osten transportiert wurden.

Frau Sommer fuhr zu Kardinal Bertram, dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, und unterrichtete ihn darüber. Der Kardinal schrieb Eingaben an den Reichsjustizminister, den Reichsminister des Inneren und den Reichskirchenminister. Obwohl die Gesetzentwürfe in den Schubladen blieben, wurden die verwerflichen Handlungen ohne rechtliche Grundlage fortgesetzt. Aus heutiger Sicht war Margarete Sommer eine mutige Frau, die für christliche Werte kämpfte, was ohne das Wissen von Bischof Preysing nicht möglich war.

Im Advent 1942 veröffentlichte Bischof Preysing ein Hirtenwort über das Recht, die Missachtung der Menschenrechte und das sich zunehmend entwickelte internationale Völkerrecht. Verlesen wurde es in Limburg, Mainz, Köln und Berlin. Der Berliner Bistumsbiograf zitierte Bischof Graf v. Preysing als „Anwalt des Rechts“.

Dompropst Bernhard Lichtenberg hatte schon vor der Amtszeit von Bischof Preysing gegen das NS-System angekämpft und die Behandlung der Juden scharf kritisiert. Er übergab 1935 ein Protestschreiben im Büro des Preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring, in dem er die Zustände in den Konzentrationslagern genauestens benannte. Sein Widerstand führte 1941



Kardinal von Preysing, Bischof von Berlin

zur Verhaftung, nach Gefängnisauferhalten verstarb Bernhard Lichtenberg am 5. November 1943 auf dem Weg ins Konzentrationslager. Heute dürfen wir ihn als unseren Bistumsseligsten verehren.

Ein beachtenswertes Thema wäre die seelsorgliche Arbeit mit den in Deutschland lebenden Zwangsarbeitern. So wurden z.B. in der St. Pius-Gemeinde in Berlin Franzosen, Polen und andere von 1934-1944 betreut. Dies wäre ein Thema, das durchaus umfänglicher beschrieben werden könnte. Das NS-System behandelte Zwangsarbeiter wie Sklaven, sie sollten dem System dienen, den sogenannten Endsieg zu erreichen.

Im November 1944 brannte das gerade neu genutzte Ordinariat in der Behrenstraße aus. Die geretteten Bestände der Bistumsakten wurden gesichert, aber eine geordnete Verwaltung wurde vorübergehend unterbrochen.

Ab 1945 führten die Gebietsverluste des Bistums Berlin in Pommern sowie Flüchtlinge und später Vertriebene der Bistümer Berlin und Breslau zu einer stark von Katholiken geprägten Bevölkerungssituation in der Sowjetischen Besatzungszone. Die sowjetische Zone war plötzlich keine Diaspora mehr. Die St. Hedwigs-Kathedrale war seit 1943 zerstört. Bischof Preysing und später Bischof Weskamm mussten kirchenrechtlich Jurisdiktionsbezirke bei ihrem Handeln im Auge behalten. Der Vatikan änderte das Recht der Kirchenprovinzen nicht unmittelbar. Die Vier-Mächte-Stadt Berlin musste gegenüber den Besatzungsmächten in einen Interesseneinklang gebracht werden.



Weihbischof Paul Tkotsch

Am 24. Dezember 1945 erhob nun Papst Pius XII. unseren Berliner Graf von Preysing zum Kardinal. Zusammen mit ihm wurden auch Clemens August Graf von Galen, der Bischof von Münster und der Kölner Erzbischof Joseph Frings zu Kardinälen ernannt.

Im März 1946 lud der Oberbürgermeister des Berliner Magist-

rats Dr. Arthur Werner zu einer Feier in den Admiralspalast ein. Seine Einladung lautete: „Of the city of Berlin“. Damit waren alle vier Berliner Stadtkommandanten gemeint, denen die Haltung des neuen Berliner Kardinals Preysing bekannt war. Kirchenrechtliche Veränderungen standen sofort im Fokus. Von Rom aus wurde der langjährige Domherr Paul Tkotsch aus St. Mauritius in Berlin-Lichtenberg zum 1. Weihbischof von Berlin ernannt, unser neuer Kardinal weihte ihn in der Rosenkranzbasilika in Berlin-Steglitz.

Die Bistumsverwaltung beobachtete den kalten Krieg sehr genau. Die Westberliner Verwaltung, der spätere Senat von Berlin, bekannten sich zur Einheit des Bistums. Die Sowjetische Militäradministration verfügte, im Artikel 41 der DDR-Verfassung einen Argumentationsspielraum für religiöse Handlungen einzufügen.

Bereits im Sommer 1950 empfing Kardinal Preysing in seinem im französischen Sektor gelegenen Amtssitz Konrad Adenauer, Ernst Reuter und den französischen Stadtkommandanten. Sein Anliegen: Die 2 Millionen katholischen Umsiedler in der sowjetischen Besatzungszone und neu gegründeten DDR sollten von der Politik nicht übersehen werden. Den Ostberliner CDU-Vorsitzenden Otto Nuschke bat er, Zusagen der Potsdamer Konferenz von 1945 und der DDR-Regierung im Blick zu behalten. Im „Preysing-Erlass“ verfügte der Kardinal, dass kein Bischof alleinige Vereinbarungen mit der DDR-Führung treffen darf.

Als sogenannten Nachruf zu seiner Amtszeit wäre noch zu erwähnen, dass er nach seiner



Briefmarke zur Einweihung der Freiheitsglocke im Schöneberger Rathaus (1952)

Kardinalserhebung deutsche Kriegsgefangene in Rimini besuchte.

1946/47 knüpfte er an die Kontakte seines verstorbenen Domherren Bernhard Lichtenberg in die USA an, wo jener bereits 1926 um Spenden für unser neu zu gründendes Bistum bat. Kardinal Preysing versuchte dort sofort, die Aufmerksamkeit auf Berlin zu lenken. Dieser Besuch gilt als politisch ursächlich für die 17 Millionen Unterschriften von Amerikanern für die Freiheit von Berlin und Deutschland. Das Geschenk der Amerikaner ist die im Schöneberger Rathaus befindliche Freiheitsglocke. Kein Deutscher Politiker hätte es sich wohl zu diesem Zeitpunkt getraut, um die Gunst der Deutschen in Amerika zu werben und auf ihre Not aufmerksam zu machen.

Leider verstarb Kardinal Konrad Graf von Preysing am 21. Dezember 1950, im Alter von 70 Jahren. In dankbarer Erinnerung an seine Arbeit im Bistum Berlin werden wir in der nächsten Ausgabe Bischof Wilhelm Weskamm betrachten.

Mit herzlichen Grüßen
Hubertus Schwarz



DANKE



SCHÖN



FEST



7.8.2021





Leserpost

Lieber Herr
Pfrarrer Laminski
und Helfer!

Sehr herzlich möchte
ich mich noch einmal
für die Einladung zum
DANKESCHÖNFEST
bedanken.

Die Heilige Messe unter
freiem Himmel mit so
vielen Besuchern war
bereits ein wunderbares
Erlebnis nach der lan-
gen Begrenzung in der
Kirche.

Ich bin heute noch so
beeindruckt von dem
wunderschönen Abend,
dass ich diese Zeilen
schreiben möchte.

Die tolle riesige Garten-
gestaltung, die sichtbar
vielen Vorbereitungen
und ...

Dafür waren sooo viele
Helfer schon vorher im
Einsatz. Während der
schönen Feier wurde
man ständig von all die-
sen „Fleißlingen“ so lie-
bevoll verwöhnt. Jedem
Einzelnen möchte ich
hiermit mein ganz herz-
liches Danke sagen!!!

Es bleibt mir lange
in Erinnerung.

Viele Grüße,
bleiben Sie gesund

Renate Kaselow



Liebe Kath. Kirchengemeinden
in Berlin - Köpenick,
Lieber Pfr. Laminski,

Von Herzen sage ich DANKE

für alle Gebete,

Geschenke, Worte und lieben Zeilen
anlässlich meiner Aufnahme in das
Noviziat der Barmherzigen Schwestern
vom hl. Vinzenz von Paul
in Hildesheim.

Mit Hilfe der Technik hatten viele die
Möglichkeit, mit mir und der
Gemeinschaft diese Feier zu begehen.

Nun hat der neue Weg begonnen.
Bleiben wir in Gedanken und im Gebet
verbunden.

Er. Miriam

ZUM JAHR DER ORGEL

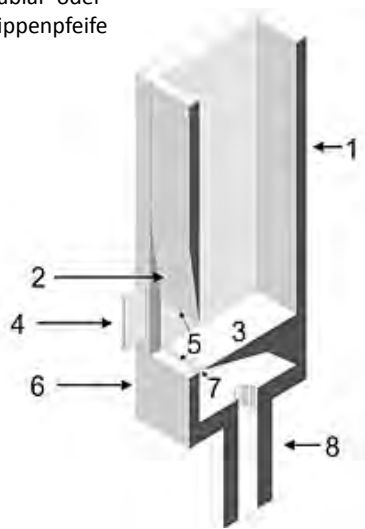
In unserer Reihe über die Orgeln unserer Pfarrei und Funktionsweise von Orgeln im Allgemeinen geht es heute um die Frage: Wie entsteht der Ton?

In den letzten Artikeln wurde darüber geschrieben, dass durch die Betätigung der Traktur, also der Verbindung von Taste zu Tonventil bzw. Register zu Registerventil, ein genau dosierter Luftstrom in die einzelnen Orgelpfeifen gelangt.

Sind die Register- und Tonventile eines Registers geöffnet, so erklingt ein einziger Ton, öffnen sich die Ventile mehrerer Pfeifen, entsteht Mehrstimmigkeit und Klangfülle durch die Mischung des Klanges mehrerer Orgelpfeifen.

Die Orgelpfeifen werden unterschieden in Labialpfeifen (Lippenpfeifen) und Lingualpfeifen (Zungenpfeifen).

Labial- oder Lippenpfeife



- | | |
|-----------------|--------------|
| 1 Pfeifenkörper | 5 Aufschnitt |
| 2 Oberlabium | 6 Vorschlag |
| 3 Kern | 7 Kernspalte |
| 4 Seitenbart | 8 Pfeifenfuß |

Aufbau und Funktionsweise der Labialpfeife

Die Luft strömt durch den Pfeifenfuß (8) und tritt aus der Kernspalte (7) als auf das Oberlabium (2) gerichtetes Luftband hervor. An diesem wird der Luftstrom abgelenkt und beginnt, abwechselnd nach außen und nach innen zu schwingen. Durch verschiedene Rückkopplungseffekte wird dadurch auch die Luft im Pfeifenkörper zu Schwingungen angeregt. Diese Schwingungen sind, nachdem sie sich in der durch die Pfeifenlänge vorgegebenen Frequenz stabilisiert haben, als Ton wahrzunehmen. Die Einschwingvorgänge bis zur Ausbildung des stabilen Pfeifenklanges werden Ansprache genannt.

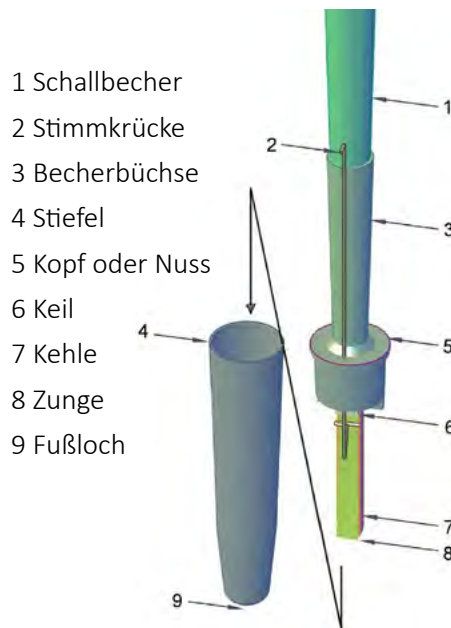
Diese setzt sich zusammen aus Anblasgeräuschen und kurzzeitig auftretenden hochfrequenten Vorläufer- bzw. Schneidetönen, die den Klang der Pfeife wesentlich prägen wie zum Beispiel das sogenannte Spucken bei gedackten Registern.

Die Dauer und der Charakter der Ansprache sind zunächst von Pfeifentyp, Winddruck und Aufschnitthöhe abhängig. Die Ansprache endet mit dem Erreichen des eigentlichen bzw. stationären Klangs.

Aufbau des Pfeifenkörpers, die Maße der Einzelteile der Pfeife entscheiden über Tonhöhe und Klang der Orgelpfeife.

Der häufig auftretende Registername Gedackt, bezeichnet eine Pfeifenbauart, die oben nicht offen ist, sondern mit einem zu

Lingual- oder Zungenpfeife



- 1 Schallbecher
- 2 Stimmkrücke
- 3 Becherbüchse
- 4 Stiefel
- 5 Kopf oder Nuss
- 6 Keil
- 7 Kehle
- 8 Zunge
- 9 Fußloch

Stimmungszwecken verschiebbaren Deckel verschlossen wird. Durch die Reflexion der stehenden Welle an diesem Deckel, kann ein eine Oktave tieferer Ton erzeugt werden, als die Bauhöhe der Pfeife erwarten lässt.

Aufbau und Funktionsweise der Lingualpfeife

Die zweite Gruppe der Orgelpfeifen sind die Lingual- oder Zungenpfeifen, bei denen der Luftstrom eine Metallzunge in Schwingung versetzt und der dadurch entstehende Klang durch einen Resonanzkörper (Becher) verstärkt wird. Der Klang von Zungenpfeifen ist im Vergleich zu dem von Labialpfeifen wesentlich obertonreicher. Die Bauweise der Zungenpfeifen wird gewählt, um den Klang von Blechblas- oder Rohrblattinstrumenten nachzuahmen, insbesondere den von Trompeten, Posaunen, Klarinetten, Oboen.

Da die Zunge etwas nach außen gewölbt ist und den Schlitz (längliche Öffnung in der Kehlenwand) nicht völlig schließt, kann die Luft, die in den Stiefel einströmt, unter der Zunge hindurch in die Kehle und weiter in den Becher gelangen. Durch diese Luftströmung entsteht in der Kehle (periodisch) ein Unterdruck, der die Zunge bei aufschlagender Zunge auf den Schlitz zieht, und bei durch-

schlagender Zunge in den Schlitz zieht. Da die Zunge den Schlitz praktisch fast geschlossen hat, wird die Luftströmung unterbrochen. Nun wirkt keine Sogwirkung mehr auf die Zunge und diese kann sich wieder zurückbewegen. Da sich dieser Vorgang regelmäßig und schnell wiederholt, entsteht dabei eine Luftschwingung, die wir mit dem Ohr als einen Ton wahrnehmen.



DIE ORGEL IN ST. JOSEF

Die Orgel in St. Josef wurde 1973 als Opus 1992 von der Firma Sauer (Frankfurt/Oder) gebaut und ersetzte das Vorgängerinstrument, von dem keine detaillierten Informationen aufzufinden sind. Die Orgel hat eine rein mechanische Spiel- und Registertraktur, wodurch sie im Tastenanschlag sehr präzise zu spielen ist.

Disposition der Orgel

I Hauptwerk	Siffflöte 1 1/3'
Holzprinzipal 8'	Zimbel
Oktave 4'	
Waldflöte 2'	Pedal C-f1
Mixtur	Subbass 16'
	Gemshorn 8'
II Brustwerk (schwellbar)	Rohrpfeife 4'
Holzgedackt 8'	Posaune 8'
Rohrflöte 4'	Koppeln: II/I, I/P, II/P
Prinzipal 2'	

CHORPROBEN

St. Josef

Kinderchor 1

4 Jahre bis 2. Klasse

Mittwoch, 17:00 - 17:45 Uhr

Kinderchor 2

3. bis 6. Klasse

Mittwoch, 17:45 - 18:30 Uhr

Jugendchor

ab 7. Klasse

Donnerstag, 18:00 - 19:00 Uhr

Der Kinder- und Jugendchor probt nicht in den Schulferien.

Chor von St. Josef

Donnerstag, 20:00 - 21:30 Uhr

Leitung:

Pfarreikirchenmusiker

Tobias Segsa

St. Antonius

Kirchenchorprobe

Montag, 19:30 - 21:00 Uhr

Leitung: Edgar Pelz



HOCHZEITEN

Anne und Giacomo

Wagner

12.06.2021

Viktoria Straß und

Sven Riemans

26.06.2021

KONZERTE



St. Josef

Sonntag, 19.09. 17:00 Uhr

ZaZa – contemporary sound of saxophone and organ

ZaZa ist ein ungewöhnliches Saxophon/Orgel Duo. Im Fokus stehen moderne Kompositionen und Musik aus den Bereichen Jazz, Pop und Filmmusik, vielfach „gewürzt“ mit eigenen Improvisationen! Im Konzert erklingt Musik u. a. von Pat Metheny, Sting, Astor Piazzolla, Charlie Parker und Bob Marley. Ausflüge in die Zeit des Impressionismus und der Klassik runden das Programm ab.

Christus König

Sonntag, 11.09. 19:00 Uhr

30 Minuten Orgelmusik zum Kirchweihfest von Christus König

Werke von Bach, Rheinberger, Schroeder und Improvisationen
Orgel: Enrico Klaus



St. Antonius

Samstag, 25.09. 16:00 Uhr

Chorkonzert des Chor-ensembles Köpenick

Geistliche und weltliche Chorwerke aus verschiedenen Jahrhunderten

Leitung: Frank Asmis



Sonntag, 03.10. 17:00 Uhr

**Chorkonzert des Kammerchor Berlin
THERE IS SWEET MUSIC**

Zum 10jährigen Jubiläum freut sich der Kammerchor Berlin unter der neuen künstlerischen Leitung von Jörg Genslein auf Ihr Kommen zu Musik von u.a. Edward Elgar (aus: „Four unaccompanied Part-Songs“, op. 53), Claudio Monteverdi („Lamento d'Arianna“) und Vic Nees.

Mehr Informationen unter:
www.kammerchor-berlin.de

Kollekten der gesamten Pfarrei im Juni und Juli

03.06.21
Wasserkosten
192,38€

13.06.21
Cajamarca
422,26€

29.06.21
Peterspfennig
30,00€

18.07.21
Pfarnachrichten
919,49€

06.06.21
Seniorenarbeit
630,83€

20.06.21
Stromkosten
468,60€

04.07.21
Familienarbeit
695,72€

25.07.21
Flutkatastrophe
4430,92€

13.06.21
Blumenschmuck
378,17€

27.06.21
Ministranten
934,43€

11.07.21
liturgischer Bedarf
577,94€

überwiesene
Kollekten Juni/Juli
165,00€



Erstkommunion in unserer Pfarrei

Mit dem Beginn des neuen Schuljahres, werden sich mutige Kinder unserer Pfarrei auf den Weg zu ihrer ersten Heiligen Kommunion begeben. In den Gemeinden St. Antonius, Christus König und St. Josef wird es je eine Gruppe von Kindern geben, die neugierig ihren Glauben entdecken, gemeinsam beten und eine Zeit der Gemeinschaft erleben. Alle drei Gruppen beginnen mit einem Informations- und Kennenlernetreffen, bei dem sich die Begleitpersonen vorstellen und erläutern, wie die Zeit zu diesem einmaligen Fest aussehen wird.

St. Antonius

Beginn

Mittwoch, 25. August 2021

19:00 Uhr

Elternabend im Pfarrhaus

Vorbereitungszeit:
alle zwei Wochen am
Samstag Vormittag.

Christus König

Beginn

Sonntag, 8. August 2021

11:00 Uhr

Gottesdienst mit
anschließendem Treffen

Vorbereitungszeit:
donnerstags, 17:00 Uhr

St. Josef

Beginn

Samstag, 4. September 2021

10:00 Uhr

Kennenlernetreffen

Vorbereitungszeit:
alle zwei Wochen am
Samstag Vormittag.

Bitte melden Sie sich vorher beim Gemeindereferenten Stephan Napieralski, um sich für das jeweilige Eröffnungstreffen anzumelden. Auch für Ihre Fragen oder falls Sie den Termin nicht wahrnehmen können, steht Ihnen Herr Napieralski gern zur Verfügung: stephan.napieralski@erzbistumberlin.de



Rückblick Religiöse Kinderwoche
vom 12. – 16. Juli 2021

SommerRKW – hier und j.w.d.!



„Jetzt aber wirklich!“ –

So endete der Bericht über die Sommer-RKW 2020. Verbunden war damit der Wunsch nach einer „klassischen“ Religiösen Kinderwoche im Don-Bosco-Haus Neuhausen. Doch auch in diesem Jahr durchkreuzte Corona unsere Pläne; und zwar so heftig, dass wir auf Grund stark gestiegener Inzidenzzahlen und mangelnder Planungssicherheit sogar schweren Herzens das Haus stornieren mussten! Doch ein Komplettausfall der RKW kam für uns nicht in Frage. Wir verfolgten daher zwei Grundsätze:

- 1.) Keine „digitalen“ oder „Online-Angebote“!
- 2.) Gemeinschaft erleben!

Und so kam die Idee auf zu einer „Sommer-RKW – Hier und j.w.d.“; als Tagesangebot; „Hier“ (in der Pfarrei) und „j.w.d.“ (Tagesausflüge nach „janz weit draußen“).

Dank großzügiger Unterstützung des Pfarreiteams konnten wir unmittelbar nach Ende des

Fußball-EM-Finales das riesige Pfarrgrundstück von „Maria Hilf“ Altglienicke als unser Basislager übernehmen. Was für ein großartiger Schatz! Hier konnten die Kleinen und Großen nach Herzenslust Ball spielen, mit Hund Max herumtoben, Foto-Schnipseljagden unternehmen, RKW-Lieder singen, leckere Mahlzeiten zu sich nehmen oder sich einfach nur entspannen. Bei so viel Platz und herrlichem Sommerwetter war dies alles möglich.

Die Teilnehmerzahl bewegte sich, je nach Tagesangebot, zwischen 22 und 30 Kindern und Jugendlichen – eine sehr gut zu bewältigende Schulklassengröße. Höhepunkte waren eine Radtour durch die Pfarrei, mit Erklimmen der Kirchtürme unserer Hauptkirchen inklusive „Kirchturm-Diplom“, sowie spannende Einblicke „hinter die Kulissen“.

Ein tolles Gemeinschaftserlebnis waren auch die Tagesausflüge; am 14.07. nach Gussow – zum

Baden, Tretbootfahren und Beachvolleyball; sowie am 16.07. der Ausflug zum Barfußpark Beelitz.

Das RKW-Thema „Helden gesucht“ vom vergangenen Jahr wurde in zahlreichen Liedern, Gebeten und Aktivitäten aufgegriffen. Wobei wir nicht allzu lange nach Helden suchen mussten, denn sie waren ja schon längst unter uns: Die Kleinen und Großen, die das vergangene (Schul-)Jahr unter Corona-Bedingungen so tapfer durchgestanden haben; die sehr vorbildlich alle Abstands- und Hygieneregeln befolgten; alle erforderlichen Corona-Tests mit Bravour (also negativ) bestanden; begeistert die Tagesangebote nutzen und gegenseitig Rücksicht nahmen.

Helden waren aber auch die zahlreichen HelferInnen und UnterstützerInnen, die maßgeblich zum Gelingen der RKW beigetragen haben. Herzlichen Dank an Pfarrer Laminski, Pfarrer Ullrich und Herrn Hasselberg für die

Kirch- und Turmführung; herzlichen Dank an Familie Neuse für das Volleyball-Equipment, die Küchendienste und das leckere Grillbuffett am Abschlusstag; und ein besonderer Dank an die fleißigen Engel von Maria Hilf Altglienicke, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen und so vieles zur Verfügung stellten.

Was bleibt, ist wieder einmal eine neue Erfahrung. Anders als bei einer „klassischen“ RKW gab es jeden Morgen quasi einen Neubeginn am heimischen Frühstückstisch. Aber wenn



sich die große Schar vormittags versammelte, war es wieder da, dieses „RKW-Feeling“! Umso wehmütiger dann der allabendliche Abschied – ohne Vorlesen, Ins-Bett-Bringen, Nachtwanderung und fröhliche Helferunden. Deshalb wagen wir es erneut und freuen uns jetzt schon auf die Sommer-RKW im Don-Bosco-Haus Neuhausen vom 16. – 22.07.22. Jetzt aber richtig!

Im Namen des RKW-Teams
Martin Dinter

Kita St. Josefstift Licht & Schatten

Das vergangene Kita-Jahr war auch für die kleinen Josefstifte kein Zuckerschlecken. Doch nach vielen Wochen des Stillstands kam parallel mit den ersten warmen Sonnenstrahlen auch endlich wieder Bewegung auf den Hof, den Spielplatz und in die Flure. Apropos: Für den nötigen Schatten im Außenbereich sind seit Juni dieses Jahres vier neue Sonnenschirme im Einsatz.

Ein ganz besonderes Highlight wurde den Zuckertütenkindern „auf ihren letzten Kita-Tagen“ zuteil. Zwar konnte die ursprünglich geplante Kita-Reise coronabedingt nicht stattfinden, aber in einer Nacht-und-Nebel-Aktion organisierten die

Erzieherinnen ein „erstklassiges“ Alternativprogramm. Hierfür diente der Fuchsbau im FEZ den Kindern für einige Tage als Unterschlupf und Basis für viele tolle Ausflüge und Erlebnisse. Die Anreise: kurz. Das Abenteuer: riesig. Die Streifzüge: vielfältig. Ob Tierpark-Trip, Stippvisite in die Gärten der Welt oder Fährtour über den Müggelsee mit anschließendem Badespaß – das abwechslungsreiche Programm kam bei den insgesamt fünfzehn Kindern tierisch gut an. Dass die Kids den Füchsen auch in punkto Nachtaktivität in nichts nachstehen, konnten sie schließlich bei einer aufregenden Nachtwanderung durchs FEZ unter Beweis stellen.

Doch auch in der Kita konnten die kleinen Josefstifte endlich wieder viele tolle Momente teilen. Insbesondere die Wald-

und Erlebnistage brachten jede Menge frischen Wind in den Kita-Alltag und ein freudiges Strahlen in so manches Kindergesicht. Schließlich öffnete auch die hauseigene Werkstatt wieder ihre Tore. Damit zukünftig nicht nur Wald und Wiesen, sondern auch das ein oder andere Gewässer (oder die Badewanne) erobert werden können, bastelten die Kinder einzigartige Kork-Floße.

Nun heißt es bereits seit Mitte August wieder „Leinen los!“ und auf in ein neues abenteuerliches Kita-Jahr. Wir hoffen und wünschen sehr, dass wir in den kommenden Monaten einem weniger starken Pandemie-Sturm trotzen müssen und stattdessen wieder mehr in einem uns vertrauten Kita-Fahrrad schippern können.

Vicky Johrden



Katholischer Religionsunterricht?

katholischer Religionsunterricht wird zurzeit in unserer Pfarrei an folgenden Schulen angeboten:

Uhlenhorst-Grundschule

Wongrowitzer Steig 37
12555 Berlin

Schule am Buntzelberg

Schulzendorfer Str. 112
12526 Berlin
(oder Schule am Mohnweg,
bitte nachfragen)

Hauptmann-von-Köpenick Grundschule

Borgmannstr. 2
12555 Berlin
als Sammelunterricht, für alle Kinder
aus verschiedenen Grundschulen, an
denen kein katholischer Religionsun-
terricht angeboten wird.



TAUFEN

Marie Frida Axmann

19.06.2021

Alexander Albrecht

26.06.2021

Vincent Weidemann

10.07.2021

Arthur Spengler

31.07.2021

Marie Rita Plenge

07.08.2021

Leon Patrick Strankowski

08.08.2021

Die Welt wandelt sich rasant. Neue Medien und Kommunikationsformen beherrschen unseren Alltag. Hektik, Stress, Tempo des Lebens nehmen deutlich zu. Die Werte wie Akzeptanz, Toleranz, Nächstenliebe und menschliche Rechte scheinen für viele Menschen nicht mehr wichtig zu sein. Persönliche Gespräche und Reflexionen über den Sinn des Lebens oder über die Religiosität des menschlichen Wesens verlieren an Bedeutung. Und dennoch sind wir mit existenziellen Fragen oft konfrontiert. Wie passt Religion dazu? Sind die Bräuche und Gottesdienste nicht Relikte vergangener Tage? Kann Glaube nachhaltig sein?

Auch unsere Kleinsten beschäftigen solche Fragen, indem sie nach den Ursprüngen der Welt oder dem Tod fragen. Der Religionsunterricht bietet den Kindern die Möglichkeit an, solche oder ähnliche Fragen zu stellen und sich mit ethischen Grundsätzen zu beschäftigen. Im ältesten Buch der Welt, der Bibel, können die Kinder einen tieferen Blick auf die menschliche Beziehung zu Gott gewinnen.

Viele biblische Themen des Alten und Neuen Testaments, wie etwa „Josef und seine Brüder“ oder „das Gleichnis vom verlorenen Schaf“ bewegen sich im absoluten Interessengebiet der Grundschulkinder.

Auch die christlichen Symbole und Sakramente und deren Bedeutung, die verschiedenen Weltreligionen, die Schöpfungsgeschichte oder die Kirche allgemein versprechen Ihrem Kind Wissenserweiterung und Freude

in einer freundlichen Atmosphäre. Mit vielseitigen Methoden und mit allen Sinnen lernen die Kinder viele spannende Dinge.

Bei Musik, Geschichten erzählen, Arbeitsblatt gestalten, beim Tanz und Spiel, Rätsel lösen und beim Gespräch erklärt der katholische Religionsunterricht anschaulich die Welt, spricht über Gott, Jesus Christus, die Jungfrau Maria und die anderen Heiligen.

In Berlin ist der Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen kein ordentliches Lehrfach. Am Religionsunterricht dürfen konfessionelle und nicht konfessionelle Kinder teilnehmen. Leider wird katholischer Religionsunterricht in unserer Pfarrei nur an wenigen öffentlichen Schulen angeboten (siehe Liste links).

Das Schulamt unseres Erzbistums ist jedoch bemüht, dort katholischen Religionsunterricht anzubieten, wo sich auch der Bedarf ergibt.

Daher bitten wir alle Eltern, die dies wünschen, ihre Kinder an der Schule ihres Kindes für den Katholischen Religionsunterricht anzumelden. Dazu genügt eine formlose Anmeldung, die Sie bitte im Sekretariat der Schule abgeben und uns eine entsprechende Information zukommen lassen.

Für die Beantwortung weiterer Fragen wenden Sie sich an die Religionslehrerin unserer Pfarrei.

Halina Rösler

Tel.: (0176) 45 90 031

halina.roesler@gmail.com

Eröffnung in Köpenick

Interkulturelle Woche 2021



Was ist die Interkulturelle Woche?

Die Interkulturelle Woche ist eine Initiative der christlichen Kirchen. Sie wird von Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden, Migrantenorganisationen und Integrationsbeauftragten unterstützt und mitgetragen.

Mit Festen, Podiumsdiskussionen, Gottesdiensten, kulturellen Ereignissen und interessanten Events setzen sich die Veranstalterinnen und Veranstalter der Interkulturellen Woche für ein friedliches und gerechtes Miteinander von Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen in unserer Gesellschaft und für einen Dialog auf Augenhöhe ein. Sie wollen auf die Situation von Migrantinnen/ Migranten und Flüchtlingen aufmerksam machen, sensibilisieren und informieren.

In diesem Jahr wird die Interkulturelle Woche mit einem interreligiösen Gebet und einer Podiumsdiskussion im Rathaus Treptow offiziell eröffnet.

Eröffnung der Interkulturellen Woche Berlin 2021 mit einem interreligiösen Gebet und einer Podiumsdiskussion

Montag, 13. September

um 18:00 Uhr im
Ratssaal im Rathaus Treptow
Neue Krugallee 2-6
12435 Berlin-Treptow

Offen geht -

Was hält uns zusammen?
Was kann der Beitrag der
Religionsgemeinschaften sein?

Veranstalter: Ökumenischer
Vorbereitungsausschuss für
die Interkulturelle Woche



Voraussichtlich wird es auf unserem YouTube Kanal einen Livestream geben, bitte beachten Sie die genauen Informationen dazu in den Social Media Kanälen des Erzbistums Berlin.



24. – 26. Sept. 2021

Miniwochenende in St. Albertus

Herzliche Einladung für alle Ministranten und die Neuen, die die Ausbildung beginnen!

Freitag, 24.09.

15:00 Uhr Beginn
mit „Kaffee“ und Kuchen
17:00 Uhr Einführungsrunde
18:00 Uhr Abendbrot
21:30 Uhr Abendgebet

Samstag, 25.09.

8:00 Uhr Wecken
9:00 Uhr Frühstück
10:30 Uhr Thema
12:00 Uhr Mittag
14:00 Uhr Geländespiel
18:00 Uhr Grillen
21:30 Uhr Abendgebet

Sonntag, 26.09.

8:00 Uhr Wecken
9:00 Uhr Frühstück
10:00 Uhr Vorbereitung
Gottesdienst
12:00 Uhr Gottesdienst
mit Eltern
anschließend Brunch mit
Abschluss bis ca. 16:00 Uhr

Weitere Termine

13.09.2021, 17:30 Uhr
Ministrantenstunde
St. Josef

25.10.2021, 17:30 Uhr
Ministrantenstunde
St. Josef

30.10.2021, 15:00 Uhr
Üben
St. Antonius

September

- 105 Heinz Sandmüller 9.
99 Gertrud Seebboth 20.
98 Benno Fries 20.
94 Alfred Smollich 6.
92 Gertrud Kaiser 10.
91 Viktor Kristek 5.
Maria Diehr 8.
Ruth Emma Rose 20.
90 Anneliese Maria Gebhardt 8.
Rosalie Marie Schwarz 12.
Horst Eichler 30.
88 Ursula Tamm 19.
Gerhard Scheffzük 26.
Michal Motak 28.
87 Stefan Marek 2.
Brigitta Helene Kepschull 6.
Dr. Maria-Elisabeth Nowak 16.
Christa Lorenz 20.
Gerhard Kowallik 25.
Johanna Jaschke 29.
86 Erwin Georg Bunkherr 10.
Adelheid Agnes Hänsel 15.
85 Gerd Franz Paul Isert 01.
Gertrud Hermine Hoffmann 26.
Hans Jürgen Wollny 27.
Christel Ingrid Böttcher 29.
80 Leo Sterzer 01.
Hannelore Heger 11.
Gerhild Dagmar Fischer 12.
Hans-Joachim Dräger 13.
Klaus Essenberg-Janicka 21.
Eveline Franziska Berlet 26.
Waltraud Grabmann 28.
75 Jerzy Wladyslaw Slabikowski 9.
Werner Josef Hampf 11.
Krystyna Maria Slabikowski 15.

Oktober

- 102 Hildegard Sandmüller 2.
100 Ingeborg Wolf 2.
97 Gisela Roick 4.
96 Elisabeth Bandt 1.
93 Ursula Schuck 8.
92 Hildegard Wilhelm 4.
91 Mia Heppner 1.
Ursula Kwiatek 16.
90 Ingrid Liecke 8.
Erika Schwittlinsky 20.
89 Hubert Czech 12.
88 Christa Marczok 2.
Regina Lindenhayn 12.
Agnes Hartwig 14.
87 Manfred Blankenheim 14.
Christina Breitenstein 23.
Inge Lehmann 1.
86 Franz Bochynek 10.
Rosemarie Grau 19.
Gisela Odoj 28.
85 Helga Brinkmann 8.
Wilhelm Hehnen 28.
80 Rudolf Löffelmann 12.
Waltraud Baumer-Richter 17.
Francisco Bertuzzi 21.
Ernst Gerauer 23.
Gisela Ott 24.
Armin Rippa 27.
Wolfgang Kutz 31.
Rudolf Schitteck 31.
75 Halina Maria Glasner 7.
Jürgen Link 7.
Marion Stamm 20.
Burkhard Eisele 28.

Persönliche Daten dürfen im Pfarrbrief und auf der Pfarrei-Homepage bei Sakramentsspendungen, Alters- und Ehejubiläen und Sterbefällen genannt werden, wenn die Betroffenen nicht vorher schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form widersprochen haben. Persönliche Daten sind der Name und der Gemeinde-Ort sowie der Tag und die Art des Ereignisses. Widersprüche bitte der Pfarrei schriftlich mitteilen.

Herzlichen Glückwunsch



Sonntag, 3. Oktober

Herzliche Einladung zum Erntedankfest



Am 03. Oktober findet in St. Josef das Erntedankfest statt, das sich in diesem Jahr um das Thema Familie dreht. In allen Kirchen wird wie gewohnt um Gaben gebeten, die dem Haus Strohhalme zugutekommen werden. Bewährt haben sich haltbare Lebensmittel oder beispielsweise Obst aus dem Garten.

Darüber hinaus eine herzliche Einladung zum Gottesdienst um 10:30 Uhr in St. Josef, anschließend Beisammensein im Pfarrgarten mit Grill und kleinen thematischen Beiträgen.

Auf dass das Gemeindeleben wieder aufblüht, die Familienkreise und ihr Engagement reaktiviert werden und sich Familien zu neuen Familienkreisen zusammenfinden!

Denn die Familienkreise sind eine wichtige Stütze unserer Gemeinde. Darüber hinaus bieten sie einen Raum für den lebensrelevanten Austausch in religiösen, familiären oder anderen Bereichen. In diesem Rahmen entstehen meist tiefe Freundschaften, auf die sich verlassen werden kann.

Vom gemeinsamen Feiern der Erstkommunion bis hin zu kirchenpolitischen Themenabenden – im Familienkreis finden die Themen statt, die die Familien gerade beschäftigen. Falls Sie als Familie an diesem Tag leider verhindert sind, dennoch Interesse an einem Familienkreis haben, rufen Sie einfach im Pfarrbüro in St. Josef an oder schreiben eine Mail an unser Zentralbüro.

Samstag, 18. September Pilgertag auf dem Paul-Gerhardt Weg:

Auch in diesem Jahr wollen wir einen Tag auf dem Paul-Gerhardt-Weg pilgern, diesmal von Mittenwalde, dem Zielort des letzten Jahres, nach Groß Köris. Die Strecke ist 19 km lang.

Treffpunkt 09:10 Uhr

S-Bahnsteig in Adlershof,

Abfahrt der S46 um 9:16 Uhr nach Königs-Wusterhausen, eine Fahrkarte Berlin BC wird benötigt. Von Königs-Wusterhausen geht es um 9:55 Uhr mit dem Bus 729 nach Mittenwalde.

Rückfahrt mit dem Regionalzug von Groß Köris stündlich nach Königs-Wusterhausen, z.B. 17:24 Uhr.

Wir beginnen den Pilgerweg mit einem kleinen Impuls an der St. Moritz-Kirche in Mittenwalde, dem Wirkungsort von Paul Gerhardt in den Jahren 1651 bis 1657.

Durch den Naturpark Dahme-Heideseen, vorbei an den Pätzer Seen, geht es zum Ziel, dem Bahnhof Groß Köris.

Eigenen Proviant mitbringen, sowohl in Groß Köris, als auch bei der Rückkehr in Königs-Wusterhausen gibt es Einkehrmöglichkeiten.

Wir freuen uns wie immer auf viele Pilger und hoffen auf gutes Wetter.

Bei ganztägigem Regen fällt der Pilgertag aus.

Kontakt und Info

Birgit Biedermann
(0171) 68 41 304

Wir sehen uns am Meer

Von Dorit Rabinyan

Es ist das Jahr 2002, etwa ein Jahr nach dem Anschlag auf die Twin Towers in New York. In dieser angespannten Atmosphäre geht die Polizei jedem Hinweis auf arabische Untergrundaktivitäten nach und wird so auf Liat Benjamini aufmerksam, die oft in einem Café arbeitet und E-Mails schreibt. Als Israelin schreibt sie auf Hebräisch. Da die Schriftzeichen dem Arabischen ähneln und ebenso wie

immer als erstes ausgehen. Die spontane, beidseitige Zuneigung ist der Beginn einer leidenschaftlichen Liebesbeziehung. In New York, das die beiden davonzutragen scheint: „Wenn wir uns von der Woge der Menschenmenge durch die Straßen treiben lassen, kommt es mir vor, als sei auch die Metropole New York verliebt und trunken wie wir, als entfache sie all ihren Glanz uns zu Ehren, setze all ihren Zauber ein, nur um uns zu betören.“

In New York, das so viele Ethnien beherbergt, ist es auch kein Problem, dass Liat Israelin und Jüdin ist und Chilmi Palästinenser und Muslim aus dem Westjordanland. Die Liebe zwischen den beiden kann aber die unterschiedliche Herkunft nicht wegweisen. Beide fühlen sich ihrer Heimat, ihrer Traditionen und ihren Familien verbunden. Obwohl sie geografisch nicht weit voneinander entfernt aufgewachsen sind, ist ihre politische Haltung und Solidarität geprägt durch die seit Jahrzehnten währende Auseinandersetzungen ihrer Heimat. Liat hat – wie alle Israelinnen – zwei Jahre in der Armee gedient und findet sich in der Position wieder, nur eine Zweistaatenlösung könne den Konflikt besänftigen. Chilmi, der als jugendlicher Graffiti mit der verbotenen palästinensischen Flagge gesprüht und dafür in einem israelischen Gefängnis gesessen hat, träumt von einem gemeinsamen Staat, in dem beide, Araber und Juden, leben können.

Die beiden erleben den kalten New Yorker Winter als verliebtes Paar, aber das Glück und die

Zweisamkeit wird bei Liat von dem Gefühl der Zerrissenheit begleitet: sich zu ihrem Geliebten zu bekennen und andererseits für die Werte ihrer israelischen Heimat und jüdischen Wurzeln einzustehen. Sie spürt auch, dass sie keine Heldin ist.

Als Chilmi ein Video von seinem Bruder in Hebron erhält, sieht Liat eine andere Perspektive: während sie mit und am Meer aufgewachsen ist, kann man von der Wohnung von Chilmis Bruder nur in der Ferne das Meer sehen und der Weg dorthin ist verschlossen. Chilmi war erst dreimal in seinem Leben an der Küste und kann noch nicht einmal schwimmen, aber mit den blauen und grünen Farben, die er bevorzugt verwendet, drückt sich seine Sehnsucht aus.

Es ist ein Liebesroman eingebettet in den Nahostkonflikt, der so viele „normale“ Dinge zwischen Menschen unmöglich macht: Israelis dürfen nicht in das Westjordanland und Palästinenser nicht nach Israel. Ohne zu viel zu verraten: Es gibt kein Happy-End, so wie auch im Nahostkonflikt keine Lösung zu sehen ist, aber es gibt die lebhafteste und feinfühligste Beschreibung einer großen Liebe.

Das Buch wurde in Israel von der Lektüreliste für Gymnasien gestrichen: es ermutige zu Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden und bedrohe so die separate Identität. Die Auflage des Buches ist daraufhin gestiegen, nicht zur reinen Freude der Autorin.

Ruth Titz-Weider



Wir sehen uns am Meer

Dorit Rabinyan

Kiepenheuer & Witsch

2016, 379 Seiten

Gebunden 19,99 €

Arabisch von rechts nach links geschrieben werden, meldet das jemand dem FBI, das dann vor der Tür des Apartments steht, das ihr Freunde für das halbe Jahr ihres Studienaufenthalts in den USA überlassen haben.

An diesem Tag lernt sie Chilmi kennen, einen Künstler dem die blauen und grünen Farbtöne

Endlich wieder!

Tagesausflug unserer Rentnerinnen und Rentner

Mittwoch, 22. September, 08:30 - 19:00 Uhr

Wir wollen es nun endlich wieder wagen. Die Impfungen gerade der älteren Menschen unter uns gehen voran und sowohl die gesetzlichen Vorschriften als auch die Inzidenzwerte erlauben es derzeit.

Alle Rentnerinnen und Rentner aus unseren Gemeinden St. Josef und St. Antonius sind also herzlich eingeladen mitzukommen.

Unsere Pilgerfahrt startet um 8:30 Uhr ab St. Josef in der Lindenstr. 43. Unser geistlich gestalteter Weg wird uns mit dem Bus nach Cottbus führen. Dort werden wir dann gegen 11:00 Uhr einen Gottesdienst in der Probsteikirche St. Maria Friedenskönigin feiern. Nachdem wir dann noch einigen Worten zur Erläuterung dieser besonderen Kirche gelauscht haben, werden wir gegen 12:30 Uhr

zum Mittagessen erwartet. Und da sich in diesem Jahr der 150. Todestag vom Fürsten Pückler jährt, kommen wir natürlich an einem Besuch des Fürst-Pückler-Parks gar nicht vorbei. Hier erwartet uns in zwei Gruppen eine einstündige Gondelfahrt durch den schönen Park. So kommen Sie der Grabpyramide des Fürsten besonders nahe. Hier ist dann auch etwas Zeit zur eigenen Verfügung. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken im Park geht's dann wieder zurück nach Berlin, wo wir dann voraussichtlich gegen 19:00 Uhr ankommen werden.

Die Kosten für den Bus, das Mittagessen, die Gondelfahrt und das abschließende Kaffeegedeck betragen 55.00 Euro pro Teilnehmer. Eine Teilnahme soll jedoch an den Kosten nicht scheitern, da wir in besonderen Fällen einen Zuschuss geben können. In diesem Fall bitte direkt unseren Diakon Alfons Eising ansprechen.

Anmeldungen sind noch bis zum 10. September möglich entweder im Zentralsekretariat unserer Pfarrei (Telefon 65 66 520) oder durch Eintragung in die ausgelegten Listen in unseren Kirchen St. Josef, St. Franziskus, St. Johannes Evangelist und St. Antonius.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und wird in der Reihenfolge der Anmeldungen berücksichtigt.

Bitte beachten Sie, dass nur vollständig Geimpfte an der Fahrt teilnehmen können und die Fahrt auf Grund von Coronavorschriften auch kurzfristig abgesagt werden kann.

Diakon Alfons Eising

**Mittwoch, 22. September
08:30 - 19:00 Uhr**

**Busfahrt nach Cottbus
Kosten 55.00 Euro**

**Anmeldung bis zum
10. September
Zentralsekretariat
(030) 65 66 520**



Es naht der Herbst

Ganz leise naht der Herbst heran,
ob er noch etwas warten kann?

Wir brauchen doch viel Licht und Wärme,
da sammeln sich schon die Vogelschwärme.
Es treibt sie nach dem Süden hin,
wir können nicht mit ihnen ziehn.

Bei uns gibt es unermüdlich zu tun.
Äpfel ernten, Trauben schneiden,
Nüsse finden, Garben binden,
unsere Hände dürfen nicht ruhn.

Dann aber essen wir Brot und trinken den Wein,
danken Gott für seine Gaben,
lassen das Wetter Wetter sein
und stellen uns auf die Herbstzeit ein.

Annelore Birkefeld



Das Kollektiv „Cajamarca Respira“ (Cajamarca atmet) konnte dank der Solidarität von Nah und Fern das Spendenziel erreichen! Die 20m³-Sauerstoff-Anlage wurde Anfang Juli in China gekauft und sollte (Stand 22.07.2021) zwanzig bis dreißig Tage später in Cajamarca ankommen.

Vielen herzlichen Dank allen Unterstützer*innen!!!

Als Ergebnis der drei Spendenaufrufe der Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick-Cajamarca und der Informationsstelle Peru konnte dem Kollektiv dafür aus Deutschland ein Betrag von etwa 19.000 Euro übergeben werden.

Das Kollektiv „Cajamarca Respira“ („Cajamarca Atmet“), ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis von Kirchengemeinden, Nachbarschaftsgremien, Frauengruppen, Studierenden u.a. organisiert sich mit dem Ziel, eine Abfüllanlage für medizinischen

Sauerstoff sowie verleihbare Sauerstoffzylinder zu kaufen. Die Abfüllanlage soll Sauerstoff gratis an Menschen ausgeben, die ihre Covid-19-Erkrankung zu Hause bewältigen müssen, weil sie sich aus finanziellen Gründen oder wegen fehlender Intensivbetten nicht im Krankenhaus behandeln lassen können.

In Peru und in Cajamarca hat sich die wirtschaftliche Situation vieler Familie pandemiebedingt massiv verschlechtert. Jobs gingen verloren und die Preise für die alltägliche Grundversorgung sowie für Medikamente sind in die Höhe geschossen. Der April 2021 stellte den bisher dramatischsten Pandemie-Monat in Cajamarca dar und der Bedarf nach medizinischem Sauerstoff für die Behandlung zu Hause ist riesig und reißt nicht ab!

Das Kollektiv bleibt weiterhin aktiv und begleitet die mittelfristige Behandlung von vor allem den Covid-19-Erkrankten, deren Familien nun vor großen finanzi-

ellen Herausforderungen stehen. Damit können etwa Luftfilter für die Sauerstoffabfüllung, medizinische Schutzausrüstung und Medikamente gekauft werden.

Wir – die AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca und die Informationsstelle Peru e.V. – rufen dazu auf, die Solidarität mit den Menschen in Cajamarca fortzusetzen und das Kollektiv „Cajamarca Respira“ weiterhin zu unterstützen.

Jeder noch so kleine finanzielle Beitrag ist daher von unschätzbarem Wert und kann auch jetzt noch unter Angabe des Stichworts „Cajamarca Respira“ an nachfolgende Kontoverbindung gerichtet werden:

Informationsstelle Peru e.V.

GLS-Bank Bochum
DE74430609678216759100
GENODEM1GLS

Stichwort: Cajamarca Respira

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**Kontakt: AG StäPa
Treptow-Köpenick – Cajamarca**

www.staepa-cajamarca.de
info@staepa-cajamarca.de

Wir bedanken uns bei der Informationsstelle Peru e.V. für ihre Unterstützung. Der Verein ist gemeinnützig und es können Spendenbescheinigungen ausgestellt werden. Bitte vermerken Sie auf Ihrem Überweisungsbeleg Ihren Namen und Adresse!

Michael Schrick

Kolpingfamilie

Liebe Gemeinde,

wir freuen uns darüber, wieder mehr von unseren Grundrechten wahrnehmen zu dürfen, wie z.B., dass wir uns wieder treffen können, gerne mit Ihnen. Wir sind optimistisch, dass wir in den vor uns liegenden Monaten wieder zu einem geregelten Programmablauf zurückkehren werden um die wiedergewonnenen Freiheiten im Interesse unseres Gemeindelebens zu nutzen. Wie gewohnt werden wir uns am ersten Montag eines jeden Monats auf einen Kaffee mit dem lieben Gott treffen, um uns mit einem geistlichen Wort auf die vor uns liegenden Wochen einzustimmen.

Der dritte Montag ist traditionell für eine Bildungsveranstaltung (zu der die ganze Gemeinde eingeladen ist) reserviert. Nach unserem Selbstverständnis sind wir ein generationsübergreifender katholischer Sozialverband, der im Wesentlichen vom ehrenamtlichen Engagement seiner Mitglieder getragen wird und sich als ein Teil der Pfarrgemeinde sieht.

Mit herzlichen Grüßen, Ihr

Volker Thiel
Vorsitzender der

Kolpingfamilie St. Josef
Tel. (030) 65 71 487
Mobil 01714421355

„Wir wählen nicht für den laufenden Tag,
wir wählen für die Zukunft,
also muss auch unser Blick weiterreichen als
über das momentane Interesse des Tages.“

Adolph Kolping



Aus unserem Programm

Montag, 06. Sep. 15:30

Auf einen Kaffee mit dem lieben Gott.
Geistliches Wort von
Pastoralreferent
Christoph Dähnrich

Montag, 20. Sep. 19:00

Informationen zu den Wahlen
am 26. Sep. 2021

Montag, 27. Sep. 18:00

Ökumenischer Gottesdienst
in Christus König Adlershof
aus Anlass der Einweihung
der Erinnerungswand für
die 1.300 NS Opfer auf dem
Friedhof Altglienicke

Montag, 04. Okt. 15:30

Rosenkranzandacht in der
Kirche mit Diakon Alfons Eising,
anschließend Kaffeetrinken
im Pfarrgarten

Montag, 18. Okt. 19:00

Jahreshauptversammlung mit
Wahlen

Montag, 01. Nov. 15:30

Auf einen Kaffee mit
dem lieben Gott.
Geistliches Wort von
Pastoralassistentin
Magdalena Kiess



VERSTORBEN

Erhard Lasetzky

19.05.2021

Klaus Lux

22.05.2021

Hans Schulz

26.05.2021

Peter Elsholz

01.06.2021

Edith Schlie

08.06.2021

Renate Potraffke

16.06.2021

Alice Müller

19.06.2021

Maria Zimmermann

24.06.2021

Karin Ubl

25.06.2021

Khoon Cheow Kort

28.06.2021

Katharina Schotte

05.07.2021

Marianne Strauch

05.07.2021

Aleksandr Bajmlier

06.07.2021



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Josef

Lindenstraße 43, 12555 Berlin–Köpenick

Leitender Pfarrer

Pfr. Mathias Laminski
Tel.: 030/65 66 52 12
mathias.laminski@erzbistumberlin.de

Regionalkirchenmusiker

Tobias Segsa
Tel.: 030/91 68 63 74
kirchenmusik@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Zentralsekretariat der Pfarrei

Cordula Michalke
Claudia Rademacher
Tel.: 030/65 66 52 0
zentralsekretariat@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Mo. 09:00–12:00 Uhr
Di. 15:00–18:00 Uhr
Mi. 09:00–12:30 Uhr
Fr. 09:00–12:30 Uhr

Zentralverwaltung

Caterina Pfafferoth
030/ 65 66 52 11
verwaltung@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Hausmeister für die Pfarrei

Heiko Mannewitz
hausmeister@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Diakon für die Pfarrei

Alfons Eising
Tel.: 030/64 55 133
alfons.eising@erzbistumberlin.de

Newsletter

newsletter@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Pfarnachrichten Pastorale

pastorale@katholisch-in-treptow-koepenick.de

St. Franziskus

Friedrichshagen

Scharnweberstraße 9,
12587 Berlin–Friedrichshagen

Kindertagesstätte St. Josefstift

Joachimstraße 11, 12555 Berlin–Köpenick
Leiterin: Corinna Lipok
Tel.: 030/65 27 110
kita.josefstift@t-online.de

Kath. Seelsorgerin

im Hospiz Köpenick und DRK Kliniken Berlin

Salvador-Allende-Straße 2–8, 12559 Berlin
Christa Scholz
Tel. 030/30 35-3446
christa.scholz@erzbistumberlin.de

Betreutes Wohnen der Malteser Haus „Hildegard von Bingen“

Stellingdamm 8, 12555 Berlin
Leitung: Katrin Jahnke
Tel.: 030/65489606
katrin.jahnke@malteser.org

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17
BIC: GENODED1PAX

St. Josef:

Kirchbau-Förderverein

IBAN: DE 87 1009 0000 3774 7200 05
BIC: BEVODEBBXXX

Alfons Eising Schatzmeister
alfons.eising@erzbistumberlin.de

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste September

23. Sonntag im Jahreskreis

- 04.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
05.09. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

24. Sonntag im Jahreskreis

- 11.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
12.09. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe-Kinderkirche / St. Josef

Kollekte für die Erinnerungswand auf dem Friedhof Altglienicke

25. Sonntag im Jahreskreis

- 18.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
19.09. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef – Kita-Gottesdienst

Caritaskollekte für die Förderung der Familienarbeit

26. Sonntag im Jahreskreis

- 25.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
26.09. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Familiengottesdienst / St. Josef

Kollekte für Gut Neuhoft/Riewend

Werktagsmessen

- Dienstag 9:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
anschl. jeden 2. Dienstag im Monat Seniorenrunde
Mittwoch 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Seniorenrunde
Freitag 18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Anbetungszeiten

freitags 17:00-18:00 Uhr St. Josef

Beichtgelegenheit

samstags 17:00-17:45 Uhr St. Josef

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen, Hinweise und Aushänge in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.

Termine

Jeden Dienstag

19:00 Uhr
Jugendtreff
St. Josef

Kolpingabend
(siehe Kolpingseite)

Mo. 13.09.

17:30 Uhr
Ministrantenstunde
St. Josef

Mo. 15.09.

19:00 Uhr
Vorbesprechung
Fastenwandern
St. Josef

Do. 16.09.

18:00 Uhr
Kreis Junger
Erwachsener
18 – 35 Jahre
digital

Sa. 18.09.

09:00-12:00 Uhr
Taufworkshop
Für Eltern, die ihr Kind
taufen lassen wollen.
St. Josef

Di. 21.09.

19:00 Uhr
Kreis Junger
Erwachsener
18 – 35 Jahre
St. Josef

Offene Kirche

St. Josef

Montag bis Freitag
12:00 – 18:00 Uhr

Termine

Dienstag

19:00 Uhr
Jugendtreff
St. Josef

Kolpingabend
(siehe Kolpingseite)

Di. 19.10.

19:00 Uhr
Kreis Junger
Erwachsener
18 – 35 Jahre
St. Josef

Mo. 25.10.

17:30 Uhr
Ministrantenstunde
St. Josef

*Bitte beachten Sie
die Vermeldungen und
Veröffentlichungen
auf der Webseite.*

Gottesdienste Oktober

27. Sonntag im Jahreskreis

02.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
03.10. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef - Erntedankfest
Kollekte für Heizkosten in unseren Gemeinden

28. Sonntag im Jahreskreis

09.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
12.10. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe-Kinderkirche / St. Josef
Kollekte für die Jugendarbeit

29. Sonntag im Jahreskreis

16.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
17.10. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
*Kollekte für die Sanierung und Umgestaltung
der Sankt Hedwigs-Kathedrale*

30. Sonntag im Jahreskreis

23.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
24.10. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Familiengottesdienst / St. Josef
Weltmissionssonntag: MISSIO-Kollekte

31. Sonntag im Jahreskreis

30.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
31.10. 08:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für unsere katholischen Schulen (Herbstkollekte)

Allerheiligen

01.11. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
Kollekte für den Blumenschmuck in unseren Kirchen

Allerseelen

02.11. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die Priesterausbildung in Mittel- u. Osteuropa

Rosenkranzandachten

Di 19:00 Uhr / St. Josef
Do 17:00 Uhr / St. Franziskus

Werktagsmessen, Anbetungszeiten, Beichtgelegenheit
wie im September

Wandern mit geistlichen Impulsen

Auszeit für Körper & Geist

Wir laden herzlich zur Fastenwanderwoche vom 4. – 9. Oktober ein.

Geplant war die Aktion im Februar, passend zur Fastenzeit. Wie so einiges, fiel sie der Pandemie zwar zunächst zum Opfer, soll aber nun nachgeholt werden.

In knapper Form erläutern wir das Anliegen in einem Video-Clip, den Sie auf der Website unserer Pfarrei finden: www.katholisch-in-treptow-koepenick.de. Im Video werden noch die alten Daten genannt, sehen Sie uns dies bitte nach.

Von Montag bis Samstag sind 6 Wanderungen zwischen 8 und 13 km geplant. Wir laden alle gesunden Interessierten dazu ein, während dieser Tage das Heilfasten nach Buchinger zu praktizieren. Bei dieser Fastenmethode nimmt man mit Wasser, Gemüsebrühe und Säften nur eine geringe Menge an Energie zu sich. Fasten unterbricht die eingefahrene Lebens- und Ernährungsweise, Körper und Geist müssen sich mit ganz neuen Gegebenheiten konfrontieren. Durch den Nahrungsentzug werden ganz ungewohnte Stoffwechselprozesse im Körper angestoßen, die von vielen Fastenden als reinigend, belebend und regenerierend beschrieben werden. Sich dabei moderat zu bewegen, ist beim Fasten wichtig.

Wir möchten den uralten Brauch des Fastens außerdem um seinen spirituellen Aspekt erweitern. Bereits zu biblischer Zeit fasteten Menschen regelmäßig und kamen so zu ganz neuen Erfahrungen mit sich und Gott. Die Heilige Schrift birgt viele Mo-

tivationen und Erfahrungen zum Fasten. Gemeinsam die Natur in unserer näheren und etwas entfernteren Umgebung genießen, reden, lachen, schweigen, zusammen beten, singen, offen sein für spirituelle Impulse... - so stellen wir uns die 6 Tage vor.



Natürlich ist das Fasten lediglich ein Angebot, dass sich grundsätzlich nur an Gesunde richtet. Wer in anderer Weise in diesen Tagen seine Ernährung einmal auf den Prüfstand stellen oder schlicht neuen geistlichen Input möchte und nicht unbedingt fasten will, ist ebenso herzlich willkommen. Vielleicht ist für den einen oder anderen auch eine andere Art des Fastens, wie z.B. das Basenfasten interessant.

Die Wanderungen führen uns z.B. durch das Erpetal, nach Schmöckwitz, zum Müggelturm oder nach Alt-Buchhorst.

Wo es möglich ist, wollen wir auf dem Weg Kirchen ansteuern. Start und Ziel der Wanderungen können mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden.

Eine Vorbesprechung wird es am 15.09.2021 um 19:00 Uhr in St. Josef geben. Wir führen in die Thematik, den Ablauf des Fastens ein und klären organisatorische Fragen. Entsprechend den aktuellen Bestimmungen treffen wir uns im Pfarrsaal oder auf dem Pfarrgrundstück.

Zur Anmeldung senden Sie eine kurze Mail an:

magdalena.kiess@erzbistumberlin.de.

Alle Infos auf einen Blick

Montag bis Samstag
6 Wanderungen á 8 – 13 km.
Start- und Endpunkte sind mit ÖPNV erreichbar.

Heilfasten nach Buchinger

Entlastungstag, Fasten mit Saft, Brühe, Tee und Wasser, Aufbautage; ggf. eine andere Form des Fastens

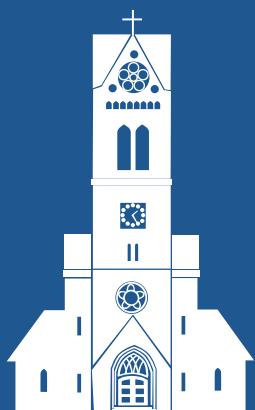
Tägliche spirituelle Impulse zu verschiedenen Lebensthemen

Eingeladen sind alle gesunden Interessierten (ohne Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Essstörungen, Untergewicht, Magen-Darm-Erkrankungen u.ä.), die sich die tägliche Wegstrecke zutrauen.

Verpflichtende

Vorbesprechung am

15.09.2021 um 19:00 Uhr.



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Antonius von Padua

Roedernstraße 2, 12459 Berlin – Oberschöneweide

Pfarrvikar

Pfr. Matthias Ullrich
Tel.: 030/530 113 74
matthias.ullrich2@freenet.de

Gemeindereferent für die Pfarrei

Stephan Napieralski
Tel.: 030/530 113 73
stephan.napieralski@erzbistumberlin.de

Gemeindebüro

Barbara Pelz
Tel.: 030/530 113 71
buero.st.antonius@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebürozeiten

Di. 09:00-11:00 Uhr
Fr. 12:00-13:00 Uhr

Kirchenmusiker

Edgar Pelz, edgar.pelz@t-online.de

Technischer Leiter

Bernd Hasselberg
Tel.: 030/530 113 79

Caritas Altenhilfe GGmbH

Caritas Seniorenzentrum St. Konrad

Antoniuskirchstraße 3-5
12459 Berlin-Oberschöneweide
konrad@caritas-altenhilfe.de

Zentrumsleitung: Diana Seidel
Tel.: 030/538 28 302 Fax.: 030/538 28 177
Seniorenberater: René Bollerey
Tel.: 030/538 28 212
Kurzzeitpflege: Martina Hintze
Tel.: 030/ 538 28 201
Tagespflege: Diana Strelow
Tel.: 030/538 28 203
Vollstationär: Monique Bischof
Tel.: 030/538 28 305

Caritas Sozialstation Treptow

Mörickes Str. 2
12437 Berlin-Baumschulenweg
Leiterin: Sandra Poller
Tel.: 030/666 333 010
sozialstation.treptow@caritas-altenhilfe.de

Kindertagesstätte der Caritas

Hl. Maria Magdalena

Weiskopffstraße 12-13
12459 Berlin-Oberschöneweide
Leiterin: Ute Baumgarten
Tel.: 030/63 97 90 70
Fax: 030/63 97 90 69
hl.mariamagdalena@cfj-caritas-berlin.de

Pfarrer i.R. Joachim Reetz

Zeppelinstraße 60, 12459 Berlin
Tel.: 030/60 94 86 22

Religionslehrerin unserer Pfarrei

Halina Rösler 0176 4590031
halina.roesler@gmail.com

St. Johannes Evangelist Johannisthal

Waldstraße 11, 12487 Berlin-Johannisthal

Ukrainische Personalpfarrei (griech.-kath.)

St. Nikolaus

Pfarradministrator

Pfr. Sergiy Dankiv
Tel.: 030/51 65 69 33
berlin@ukrainische-kirche.de
(Seelsorger der kath. Ukrainer
des byzantinischen Ritus)

Förderverein Glocken für Antonius e.V.

Spendenkonto:

IBAN: DE 85 3706 0193 60 00 27 2025

Kontakt: Gerald Gaedke, gerald_gaedke@gmx.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17
BIC: GENODE1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste September

23. Sonntag im Jahreskreis

04.09. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

05.09. 10:00 Uhr / Familiengottesdienst / St. Antonius
Kollekte für die Druckkosten der Pfarrnachrichten

24. Sonntag im Jahreskreis

11.09. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

12.09. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für den 55. Welttag d. sozialen Kommunikationsmittel

25. Sonntag im Jahreskreis

18.09. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

19.09. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Caritaskollekte zur Förderung der Familienarbeit

26. Sonntag im Jahreskreis

25.09. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

26.09. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für soziale Projekte der Kirchengemeinde

Werktagsmessen

Dienstag, 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
anschl. jeden 2. und 4. Dienstag im Monat Seniorenkreis

Mittwoch 08.09., 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Konrad

Donnerstag, 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Johannes
anschl. offener Seniorenkreis Johann 60+

Freitag, 18:00 Uhr / Bistumsmesse / St. Antonius
Jeden 1. Freitag im Monat Herz-Jesu-Hochamt

Anbetungszeiten

Jeden 1. Freitag im Monat 17:30 Uhr in St. Antonius

Rosenkranzgebet

Jeden 2.- 4. Freitag im Monat 17:30 Uhr in St. Antonius

Beichtgelegenheit

Samstag 16:00 Uhr in St. Antonius (nach Bedarf)

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen, Hinweise und Aushänge in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.

Offene Kirche

St. Antonius

Donnerstag
und Samstag
10:00 – 12:00 Uhr

Termine

Di. 07.09.

18:30 Uhr
Frauenkreis-kfd
*Gedanken zum
ökumenischen
Schöpfungstag
- Zurück zur Natur
St. Johannes*

So. 12.09.

14:00 Uhr
Gesprächskreis
St. Johannes Ev.
*Besuch der Gedenk-
stätte für kirchliche
Zwangsarbeit im
Rahmen des „Tag des
offenen Denkmals“*

Do. 16.09.

nach dem Gottesdienst
Johann 60+
*Dominikaner am Rande
unserer Pfarrei
Ausflug zum Gelände
St. Albertus e.V. in
Ravenstein
St. Johannes*

Sa. 18.09.

13:00-19:00 Uhr
Fest für Demokratie
und Toleranz
Michael-Brückner-Platz

Offene Kirche

St. Antonius

Donnerstag
und Samstag
10:00 – 12:00 Uhr

Termine

Fr. 01.10.
Gesprächskreis St.
Johannes Ev.
*Gartenarbeit und
Reinigung der Kirche*
St. Johannes Ev.

Di. 05.10.
18:30 Uhr
Frauenkreis-kfd
*Thema wird noch
bekannt gegeben*

Do. 21.10.
Nach dem Gottesdienst
Johann 60+
*Fremde Bilder -
Die Offenbarung des
Johannes*
Sendschreiben u. Vision
Referent Dr. U. Kmiecik
Wegen der Pandemie
unter Vorbehalt
(Hr. Lulkiewicz, Tel.
6319933)

*Bitte beachten Sie die
aktuellen Vermeldungen
und Hinweise in den Ge-
meinden zu veränderten
bzw. besonderen Gottes-
diensten.*

Gottesdienste Oktober

27. Sonntag im Jahreskreis

02.10. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
03.10. 10:00 Uhr / Familiengottesdienst zum Erntedankfest / St. Antonius
Kollekte für die Heizkosten in unseren Gemeinden

28. Sonntag im Jahreskreis

09.10. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
10.10. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
17:00 Uhr / Rosenkranzandacht / St. Antonius
Kollekte für die Jugendarbeit

29. Sonntag im Jahreskreis

16.10. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
17.10. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
*Kollekte für die Sanierung und Umgestaltung
der Sankt Hedwigs-Kathedrale*

30. Sonntag im Jahreskreis

23.10. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
24.10. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
17:00 Uhr / Rosenkranzandacht / St. Johannes Ev.
Weltmissionssonntag: MISSIO-Kollekte

31. Sonntag im Jahreskreis

30.10. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
31.11. 10:00 Uhr / Familiengottesdienst / St. Antonius
Kollekte für die katholischen Schulen

Allerheiligen

01.11. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Johannes Ev.
Kollekte für den Blumenschmuck in unseren Kirchen

Allerseelen

02.11. 09:00 Uhr / Allerseelenmesse / St. Antonius
15:00 Uhr / Andacht zum Totengedenken der Verstorbenen
von St. Konrad in St. Antonius
18:00 Uhr / Allerseelenmesse / St. Johannes Ev.
Kollekte für die Priesterausbildung in Mittel- und Osteuropa

Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Mittwoch 13.10. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Konrad
Donnerstag 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Johannes
Freitag 18:00 Uhr / Bistumsmesse / St. Antonius
Jeden 1. Freitag im Monat Herz-Jesu-Hochamt

Anbetungszeiten, Rosenkranzgebet, Beichtgelegenheit

wie im September

Projekt Familiäre Gesundheit

Im September 2021 startet gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern aus Treptow-Köpenick die Forschung für das Projekt „FamGesund“.



**Katholische Hochschule
für Sozialwesen Berlin**

Was ist FamGesund?

„FamGesund - Familiäre Gesundheitskompetenz als Bildungsherausforderung bei schwerer Erkrankung“ ist ein bürgerwissenschaftliches Forschungsprojekt, geleitet von der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) und dem Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe.

Das Projekt wird finanziert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Förderlinie Bürgerwissenschaften.

Worum geht es bei FamGesund?

In der Gesundheitsforschung steht meist das Individuum im Mittelpunkt und auch Angebote in der Gesundheitsversorgung richten sich an einzelne Personen. Im Projekt FamGesund werden explizit die Situationen von Familien mit Kindern in den Blick genommen, in denen ein Elternteil mit einer körperlich schwerwiegenden chronischen Erkrankung lebt. Dazu zählen zum Beispiel Krebs-, Herz-, Gelenk- oder Atemwegserkrankungen und Stoffwechselstörungen.



Folgende Themen werden bearbeitet:

Was sind die Herausforderungen, denen sich diese Familien stellen müssen?

Wie lernen Familien mit der Erkrankung eines Elternteils und ihren Folgen umzugehen?

Welche Rolle nehmen die einzelnen Familienmitglieder ein?

Um diese Fragen beantworten zu können, forschen Wissenschaftler:innen und Praktiker:innen gemeinsam mit Familienmitgliedern aus Treptow-Köpenick in einer „Familienforschungsgruppe“.

In einer Transferphase wird anschließend untersucht und erprobt, wie Familien mit körperlich schwerwiegend erkranktem Elternteil durch passgenaue Angebote zukünftig eine gute Begleitung und Unterstützung erfahren können.

**Das Projekt läuft
vom 15.01.2021 bis
zum 31.12.2024.**

Ein kurzes Erklärvideo und weitere Informationen finden Sie hier:



Was ist der FamWiLa?

Die FamGesund-Familienforschungsgruppe findet unter dem Dach des Familienwissenschaftsladens (FamWiLa) am Krankenhaus Hedwigshöhe statt. Perspektivisch wird der Familienwissenschaftsladen zu einer Begegnungs- und Austauschplattform für weitere wichtige Themen rund um die Familiengesundheit.

Wie können Sie sich beteiligen?

Aktuell suchen wir Menschen mit Kindern und länger zurückliegenden Krankheitserfahrungen im familiären Kontext, die sich an der Familienforschungsgruppe oder im FamWiLa beteiligen möchten. Dazu informieren wir Sie gerne.

Oder Sie melden sich direkt:

Yvonne Adam

030 / 501010 909,
yvonne.adam@khsb-berlin.de

Uwe Klein

030 / 501010 997,
u.klein@alexianer.de



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde Christus König

Nipkowstraße 15-19, 12489 Berlin – Adlershof

Pfarrvikar

Pfr. Leszek Bartuzi
Tel.: 030/67 89 20 77
leszek.bartuzi@erzbistumberlin.de

Pastoralreferent der Pfarrei

Christoph Dähnrich
Tel.: 0160/52 53 910
christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de

Pastoralassistentin der Pfarrei

Magdalena Kiess
magdalena.kiess@erzbistumberlin.de

Gemeindebüro

Dorén Küpper
Tel.: 030/67 74 763
Fax: 030/67 77 69 01

buero.christus-koenig@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebürozeiten

Di. 09:30–11:30 Uhr
Do. 10:00–13:00 Uhr
Fr. 10:00–13:00 Uhr

Maria Hilf

Cimbernstraße 2
12524 Berlin-Altglienicke

Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe mit Kapelle

Höhensteig 1
12526 Berlin
Tel. 030/67 41 0

Alexianer Seniorenzentrum St. Michael

Höhensteig 2
12526 Berlin
Tel.: 030/67 41 41 01

Seelsorgeteam

(für beide Alexianer-Einrichtungen):
Tel. 030 / 67 41 50 50

Werner Berning / w.berning@alexianer.de
Sr. Beate Glania / b.glania@alexianer.de
Barbara Müller / barbara.mueller@alexianer.de

Gemeindehaus St. Laurentius

Grottewitzstraße 15
12526 Berlin-Bohnsdorf

Pfarrer i.R. Joachim Heinrich

Tel: 030/67 81 76 60

Pfarrer i.R. Herbert Glugla

Tel.: 030/93 49 60 89

Caritas-Sozialstation Treptow-Köpenick

Bruno-Taut-Straße 1, 12524 Berlin-Grünau
Simone Wiegand
Tel.: 030/66 63 37 70

BeSoWo Treptow-Köpenick WuW

Friedenstraße 11, 12489 Berlin

Fördervereine der Kirchengemeinde Christus König:

Förderverein der Gemeinde

Christus König e.V., Adlershof
IBAN: DE76 3706 0193 6003 8570 16
Kontakt: Ralph Ewers, ralphewers@gmx.de

Förderverein Maria Hilf, Altglienicke

IBAN: DE24 3706 0193 6004 3020 18
Kontakt: Günter Vesper, mg.vesper@gmx.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17
BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste September

23. Sonntag im Jahreskreis

04.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König

05.09. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

24. Sonntag im Jahreskreis

90 Jahre Kirchweihe Christus König – 90 Stunden Programm

10.09. 18:00 Uhr / Jugendgottesdienst / „Hinter der Maske“

11.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König

12.09. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Festliches Hochamt / Christus König

Kollekte für die Erinnerungswand Friedhof Altglienicke

13.09. Kirchweihetag / Gebetskette

Hochfest Kreuzerhöhung

14.09. 09:00 / Hl. Messe zum Abschluss des 90-Stunden-Programms / Maria Hilf

Kollekte für die Ausgaben unserer Pfarrbüros

Das komplette Programm zum 90. Kirchweihjubiläum von Christus König finden Sie auf Seite 55.

25. Sonntag im Jahreskreis

18.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König

19.09. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Caritaskollekte zur Förderung der Familienarbeit

26. Sonntag im Jahreskreis/Patronatsfest

25.09. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König

26.09. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für soziale Projekte der Kirchengemeinde

26. Sonntag im Jahreskreis

27.09. 12:00 Uhr / Festakt u. Interreligiöser Ritus / Friedhof Altglienicke

18:00 Uhr / Ökumenischer Gottesdienst / Christus König

29.09. 10:00 Uhr / Gottesdienst zum Patronatsfest / Kapelle St. Michael

Werktagsmessen

Di 9:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

anschließend Seniorenrunde

Mi 9:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

Do 9:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

anschließend Seniorenrunde

Jeden 1. Freitag im Monat 10:00 Uhr / Hl. Messe / Kapelle St. Michael Bohnsdorf

Anbetung und Beichtgelegenheit

jeden Mi 18:00 bis 19:00 Uhr / Christus König

Letzter Mittwoch im Monat 18:00 bis 19:00 Uhr / Maria Hilf

Offene Kirche

Christus König

Di. 09:30–11:30 Uhr

Do. 10:00–13:00 Uhr

Fr. 10:00–13:00 Uhr

Termine

Jeden Freitag

19:00 Uhr

Jugendtreff

Christus König

Do. 02.09.

18:30 Uhr

Taizé-Abend

in Bohnsdorf

Mi. 16.09.

16:00 – 18:00 Uhr

Trauercafé

Gemeindehaus

St. Laurentius

Mo. 27.09.

Einweihung der

Gedenkstätte

Gräberfeld

Altglienicke

18:00 Uhr

Ökumenischer

Gottesdienst

Teil des Gottesdienstes ist das „Requiem für B.“, eine Komposition von Wernfried Altmann

Christus König

Nipkowstraße 19

12489 Berlin

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen, Hinweise und Aushänge in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.

Offene Kirche

Christus König

Di. 09:30–11:30 Uhr

Do. 10:00–13:00 Uhr

Fr. 10:00–13:00 Uhr

“Neue Ministranten gesucht!”

Interessierte Kinder, die die Erstkommunion bereits erhalten haben, können sich bei Familie Reinartz oder im Pfarrbüro CK melden”

Termine

Do. 07.10.

18:30 Uhr

Taizé-Abend
in Bohnsdorf

Mi. 20.10.

16:00 – 18:00 Uhr

Trauercafé
Gemeindehaus
St. Laurentius

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten.

Gottesdienste Oktober

27. Sonntag im Jahreskreis / Erntedankfest

02.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König

03.10. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die Heizkosten in unseren Gemeinden

Gabensammlung für bedürftige Menschen

28. Sonntag im Jahreskreis

09.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König

11.10. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die Jugendarbeit

29. Sonntag im Jahreskreis

16.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König

17.10. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die Sanierung und Umgestaltung

der Sankt Hedwigs-Kathedrale

30. Sonntag im Jahreskreis

23.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König

24.10. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

MISSIO-Kollekte für die Weltmission

27.10. 14:00 Uhr / Eiserne Hochzeit Ehepaar Loka / Christus König

31. Sonntag im Jahreskreis

30.10. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König

31.10. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die katholischen Schulen

Allerheiligen

01.11 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

18:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für den Blumenschmuck in unseren Kirchen

Allerseelen

02.11. 09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

18:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die Priesterausbildung in Mittel- u. Osteuropa

Werktagsmessen

siehe September

Rosenkranzandachten

jeden Mittwoch im Monat 18:00 bis 19:00 Uhr / Christus König

jeden letzten Mittwoch im Monat 18:00 bis 19:00 Uhr / Maria Hilf

90 Jahre – 90 Stunden

Das lange Kirchweih-Festwochenende von „Christus König“ Adlershof

Am 13.09.2021 jährt sich zum 90. Mal der Tag der Kirchweihe von „Christus König“ Adlershof. Doch wie kann man in diesen Zeiten angemessen feiern; zumal auch noch der Weihetag auf einen Montag fällt? Die Antwort ist ein verlängertes Festwochenende – ganze 90 Stunden lang. Von Freitag, 10.09.21, 18.00 Uhr bis Dienstag, 14.09.21, 12.00 Uhr. Doch nicht etwa die ganze Zeit Dauerparty und volles Programm! Nein, 90 Stunden; gefüllt mit Zeiten für Gottesdienste, Konzerte, Begegnung, Rückblick, aber auch für Stille und Gebet. Und so soll das Festwochenende ablaufen:

Freitag, 10.09.21

18:00 Uhr
Eröffnungsgottesdienst
mitgestaltet von der Jugend
anschließend Treffen der Jugend

Samstag, 11.09.21

ab ca. 14:00 Uhr
offene Kirche
Besichtigung und Führungen
Vorstellung der Spendenaktion
„Apostelwand“
stündlich Orgelmusik

18:00 Uhr
Vorabendgottesdienst
mit lateinischen Chorälen

19:00 Uhr
Orgelkonzert
im Anschluss
(je nach Witterung)
Überraschungs-Kurzfilm
auf Leinwand vor der Kirche

Sonntag, 12.09.21

11:00 Uhr
Festgottesdienst
anschließend Gemeindefest
auf dem Kirchengrundstück,
mit Sektempfang, Mittagsim-
biss, Kaffee, Kuchen, Waffeln,
Kinderprogramm, Tombola und
Infostand des Fördervereines
von Christus König

14:00 Uhr
Konzert von „Con Yello“
in der Kirche
Abschlussseggen

Montag, 13.09.21

Kirchweihetag
06:00 – 21:00 Uhr
Gebetskette
90 Gebete á 10 Minuten, ver-
teilt auf 90 Betende an verschie-
denen Orten. Zu ausgewählten
Zeiten ist die Kirche offen.

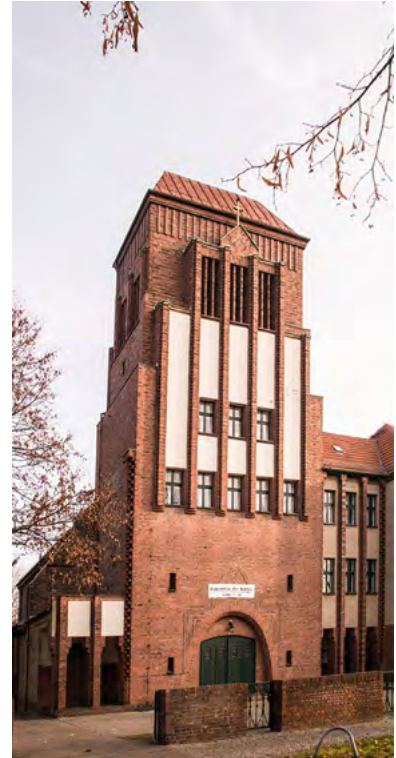
Dienstag, 14.09.21

09:00 Uhr
Hl. Messe
(Fest Jesu Kreuzerhöhung)
in Maria Hilf, Altglienicke

*Mit dem 12 Uhr-Glockenläuten
in „Christus König“ Adlershof
Abschluss des Festwochenendes*

Alles findet im Rahmen der
aktuellen gesetzlichen Bestim-
mungen zum Infektionsschutz
statt. Kurzfristige Änderungen
sind daher möglich. Bitte auch
die Vermeldungen, Aushänge
und Informationen auf unserer
Website beachten.

Wer bei der Vorbereitung und
Durchführung des Festwochen-
endes mit anpacken möchte,



kann sich gern bei den Mitglie-
dern des Gemeinderates von
„Christus König“ melden.
Es wird ein fröhliches, gesegne-
tes und buntes Kirchweih-Fest-
wochenende.

**Wir laden Sie herzlich ein und
freuen uns über Ihren Besuch!**



**Katholische Kirche
„Christus König“**

Nipkowstraße 15-19
12489 Berlin
www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Unsere Kirchen stehen Ihnen offen



St. Josef

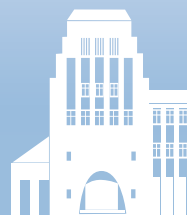
**Redaktionsschluss
für das nächste Heft ist
der 10. Oktober 2021**

**Montag
bis Freitag
12:00 – 18:00 Uhr**



St. Antonius

**Donnerstag
und Samstag
10:00 – 12:00 Uhr**



Christus König

**Dienstag 09:30 – 11:30 Uhr
Donnerstag und Freitag
10:00 – 13:00 Uhr**

Katholische Gottesdienste
aus St. Josef im Livestream
www.katholisch-in-treptow-koepenick.de



Impressum

Ausgabe 5-2021
Auflage 1000 Stück
Herausgeber:
Katholische Kirchengemeinde
Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick
V.i.S.d.P.: Pfarrer Mathias Laminski
pastorale@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Redaktion

Mathias Laminski, Birgit Biedermann,
Beatrix Schönefeld, Cartoons-Ulfried Walking,
Claudia Rademacher, Reinhard Seufert,
Verena Gundlach, Petra Wiederhöft,
Simone Müller, Elena Laubwald,
Sabine Demuth

Fotos:

Titel: Pixabay
5, 6, 8, 12, 31, 34, 37, 38, 43 Pixabay
16, 23 Wikimedia
20, 21 Alfred Molter
22 DAB BN 340,15 [Morus-Verlag]
23 DAB BN 2148,08 [Foto: Harry Wagner]
alle anderen Fotos: Privat
Layout: zehka



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt Delphin
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de

